

1879

1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886
1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886

1887 1888 1889 1900 1901 1902 1903 1904
1887 1888 1889 1900 1901 1902 1903 1904

1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912
1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912

1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920
1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920

1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928
1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928

1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936
1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936

1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944
1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944

1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952
1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952

1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960
1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960

1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968
1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968

1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976
1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976

1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984
1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984

1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992
1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992

1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000
1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000

2001 2002 2003 **2004** 125 JAHRE
2001 2002 2003



Creditreform

Jahresbericht 2003/2004



JAHRESBERICHT 2003 / 2004

Vorwort	2
Wirtschaftsinformationen	4
Wirtschaftsauskünfte schaffen Sicherheit	
Forderungsmanagement	6
Zwischen Schuldner und Gläubiger	
Creditreform AG	8
Das erste volle Geschäftsjahr	
Konjunktur	10
Rückgrat der Wirtschaft	

CREDITREFORM 1879 - 2004

Creditreform im Kaiserreich (1879 bis 1918)	12
Die Gründerjahre: Spekulationsfieber und Kreditschwindel	12
Kommerzielle Auskunfteien und Gläubigerschutzgemeinschaften	12
Von „Barzahlung“ zur „Creditreform“	13
Vom Kampf um Anerkennung zum Anspruch auf Marktführerschaft	15
Interessenvertretung des Mittelstandes	15
Der Erste Weltkrieg: Kriegswirtschaft ohne Creditreform	16
Creditreform in der Weimarer Republik (1918 bis 1933)	17
Inflation und Preisabsprachen	17
Rationalisierung und Schnelligkeit	18
Der Verband der Vereine Creditreform als Interessenvertretung	18
Neue Kontakte zum Ausland	19
Creditreform im Dritten Reich (1933 bis 1945)	20
Creditreform wird gleichgeschaltet	20
Einengung des Handlungsspielraums: Absetzung von Präsident Dr. Zöphel	20
Creditreform in der Bundesrepublik Deutschland (1945 bis 1989)	22
Creditreform in Ost und West (1945–1948)	22
Wiederaufbau und Ausbildung (1948-1963)	23
Auslandskontakte (1954-1972)	23
Ausbau von Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (1969-1972)	24
Wirtschaftskrise und Einstieg ins EDV-Zeitalter (1973-1979)	24
Die Debatte um das Bundesdatenschutzgesetz (1979)	25
Die Trennung von Dun & Bradstreet (1984)	26
Creditreform goes online (1984)	27
Creditreform in Deutschland (1989 bis 2004)	28
Wiedervereinigung	28
Osteuropa und Internationalisierung (1990-2004)	28
„There is no business like e-business“ – Creditreform im Internet (1996)	28
Ausbau der Marketing-Dienste (1998-2004)	30
Wachstum und Umsatzsteigerung (1990-2004)	30
Vom Verein zur Aktiengesellschaft (2002)	31
„Human Factor“ als Erfolgsfaktor für die Zukunft	31

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde von Creditreform,*

wir feiern 2004 unser 125-jähriges Jubiläum. Creditreform wurde am 9. März 1879 in Mainz gegründet, damals zunächst als „Verein Barzahlung“. Doch schon nach wenigen Monaten wurde den Gründern klar, dass nur ein „Reformieren des Kredits“ ihrem Anliegen gerecht werden würde. So entstand Creditreform – „zum Schutz vor schädlichem Kreditgeben“. Ein Ziel, an dem sich bis heute nichts geändert hat.

Sie finden eine Darstellung unserer Historie in diesem Jahresbericht. Erlauben Sie mir an dieser Stelle einige Gedanken, die über das rein Faktische, also geschichtliche Ereignisse und Jahreszahlen, hinausgehen. Ein Jahresbericht ist ja immer auch ein wenig Rechenschaft, Stellungnahme zu dem, was im abgelaufenen Jahr geschehen ist. Nun bildet hier der besondere Anlass ein Jubiläum – und das verlangt nach einem tieferen Blick sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft. Entscheidender Punkt auf der Zeitachse bleibt aber natürlich die Gegenwart.

Creditreform in Deutschland konnte 2003 den Umsatz steigern. Dabei gelang es uns, von 392 auf 400 Mio. Euro zuzulegen. Gegenüber 2002 ergibt dies einen Zuwachs von rund zwei Prozent. Insgesamt – einschließlich der Geschäftsstellen in Mittel- und Osteuropa – wurde eine Umsatzgröße von 435 Mio. Euro erreicht. Das ist ein Wachstum von 1,6 Prozent bei einem Vorjahresumsatz (2002) von 428 Mio. Euro.

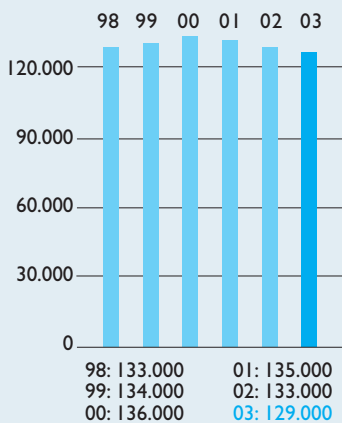
Die Zahlen sind vor dem Hintergrund gleich bleibender Strukturen zu lesen: In Deutschland sind 3.400 Mitarbeiter für 130 Vereine Creditreform tätig, in Gesamteuropa insgesamt 3.700 Beschäftigte in 165 Gesellschaften.



Thomas Glatzel, Präsident und Vorsitzender des Gesamtvorstandes des Verbandes der Vereine Creditreform

Die wichtigsten volkswirtschaftlichen Kennzahlen für Deutschland und Europa zeigen: Das Wachstum ist bescheidener geworden. Die großen Impulse der Neunzigerjahre, die in der Öffnung Ostdeutschlands und -europas, in der Durchsetzung der Informationstechnologie sowie des Internets und schließlich in neuen Wegen der Unternehmensführung und der Finanzierung von Betrieben lagen, fehlen nun. Zwischen 1990 und 2003 ist der Umsatz von Creditreform von 135 auf 400 Mio. Euro gestiegen. Eine solche Verdreifachung unserer Umsatzzahlen wird in den kommenden Jahren nicht mehr möglich sein. Dabei ist der Blick auf diese Entwicklung keinesfalls von Resignation geprägt. Wir müssen nun das, was wir an Neuem hinzu-

Zahl der Creditreform-Mitglieder (Inland)



gewonnen haben, verarbeiten. Wir müssen die Strukturen schaffen, die es uns erlauben, unsere innovative Kraft und unsere unternehmerische Energie – und hier meine ich insbesondere den Mittelstand – umsetzen zu können.

Creditreform hat in einer langen Geschichte auch schwierige Zeiten – zusammen mit der gesamten Volkswirtschaft – durchlebt. Das reicht von der Mängelwirtschaft in Kriegs- und Nachkriegszeiten über Inflationen und Geldentwertungen bis zu dem Versuch totalitärer Regime von rechts und links, uns zu vereinnahmen. Unter allen sich ändernden Umständen in Politik, Wirtschaft und Technik ging und geht es darum, den Gedanken unserer Gründung im Sinne unserer Kunden und Mitglieder fortzuführen. Kredite durch Informationen über die Bonität des Geschäftspartners und das Inkasso gegenüber den Schuldnern sind die beiden zentralen Säulen, um unsere Geschäftstätigkeit zu erhalten. Auf den folgenden Seiten werden Sie die Entwicklungen vom Telegrafem zum Internet und vom Geldeinzug zum Forderungsmanagement in allen Einzelheiten nachlesen können – eine Geschichte, die auch Ausdruck des Gedankens ist: „Bleibe Dir gleich, verändere Dich täglich.“

Im Zusammenhang mit der in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Verschuldung von Privatpersonen in Deutschland gewinnt die Auskunft über Konsumenten immer stärkeres Gewicht. Inzwischen werden im Monat mehr als 30.000 CEG-Auskünfte erteilt. Eine schnelle und doch fundierte Bewertung ist aber auch im Bereich der Unternehmens-Ratings erforderlich. Die Creditreform Rating AG hat das Bilanz-

Rating eingeführt, das es ermöglicht, vor dem Hintergrund zahlreicher Unternehmensbilanzen aus der Creditreform-Bilanzdatenbank eine Positionierung des eigenen Unternehmens für Bank- und Kapitalmarktverhandlungen durchzuführen.

An der Schnittstelle von Wirtschaftsinformationen und Forderungsmanagement steht ZaC. Diesem Datenpool melden Unternehmen Zahlungserfahrungen mit ihren Kunden. Der Datenpool wird täglich größer und er steht allen, die selbst Informationen einspeisen, zur Verfügung. Auf seiner Basis ist ein noch zielgerichteteres Inkasso möglich. Unsere Bemühungen im Forderungsmanagement selbst finden in der Fortsetzung der Erfolgsgeschichte der acoreus Collection Services ihren Ausdruck. Dabei geht es darum, eine Vielzahl kleiner Inkassofälle aus dem Telekommunikationsbereich zu bündeln und einzuziehen.

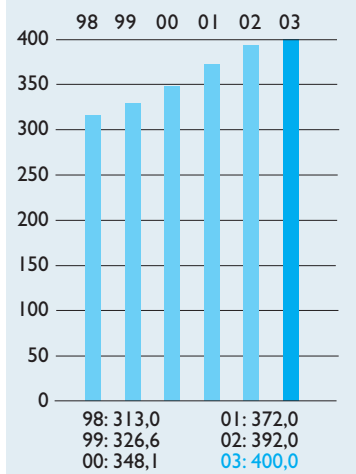
Alle Neuerungen der letzten Jahre, seien es Ausgründungen oder Jointventures, neue Datenbanken oder Auswertungs-Tools und schließlich nicht zuletzt der Einsatz für den Erhalt mittelständischer Strukturen in unserem Unternehmen und in ganz Deutschland, all dies ist vor dem Hintergrund einer lebendigen Vergangenheit zu sehen. Aller Wandel dient letztlich dem Ziel, unsere Mitglieder vor „schädlichem Kreditgeben“ zu schützen.

Ihr

T. Glath

Umsatzentwicklung Creditreform

(in Mio. Euro)



Wirtschaftsaus- künfte schaffen Sicherheit

Seit 125 Jahren stehen Firmeninformationen zur Sicherung von Geschäftsbeziehungen bei Creditreform im

Mittelpunkt. Inzwischen verfügt Creditreform mit 3,6 Millionen Datensätzen über die weltweit größte Datenbank

über deutsche Unternehmen; auf ganz Europa bezogen sind es sogar über 20 Millionen. Bei den Mitgliedern stößt dieses Angebot auf großes Interesse: Im vergangenen Jahr erteilte Creditreform deutschlandweit über 10 Millionen Auskünfte.

Neue Consumer-Produkte

Doch nicht nur Firmeninformationen, sondern auch Auskünfte über Privatpersonen treffen bei den Kunden von Creditreform auf große Nachfrage: Jeder, der Endverbraucher und Privatpersonen beliefert, erhält

Consumer Standard bietet Einblick in die Schuldnerlisten der Amtsgerichte sowie in die Inkassoverfahren oder Unternehmensbeteiligungen von Privatpersonen. Die Einlieferung eigener negativer Zahlungserfahrungen mit Privatkunden bietet Consumer Advanced: Anhand dieser Variante kann zusätzlich auf einen Datenpool mit negativen Zahlungserfahrungen anderer Mitglieder zurückgegriffen werden. Die Nutzung

von Consumer Professional erfordert eine Einwilligungsklausel und die regelmäßige Einlieferung positiver wie negativer Zahlungserfahrungen.

Gut ein Jahr nach Einführung der neuen Produktvarianten ist ein erstes positives

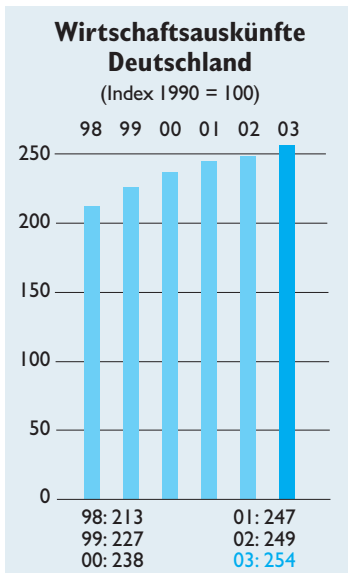


Zwischenfazit zu ziehen. Rund 60 neue Kunden täglich zeigen, dass die Produkte den Bedarf treffen.

Zahlungserfahrungen schützen vor Liquiditätskrisen

Auskünfte bilden die Hauptgrundlage für das Kreditrisikomanagement, das sich mit dem drohenden Ausfall der Bezahlung von Warenlieferungen beschäftigt. In diesem Bereich positioniert sich Creditreform immer stärker auf dem deutschen Markt. Neben Risikoanalyse und -beratung bieten

über CEG Creditreform Consumer GmbH die entscheidenden Daten zur Bonität seiner Kunden. Zurzeit liegen 38,9 Millionen personenbezogene Informationen vor, diese beziehen sich auf rund 15,7 Millionen Personen. Damit führt CEG, statistisch gesehen, jeden fünften Bundesbürger im Bestand. Mit drei neuen Produktvarianten möchte CEG seine Kunden noch schneller und besser informieren: Consumer Standard, Consumer Advanced und Consumer Professional erlauben einen abgestuften Zugriff auf die Privatpersonen-Datenbanken sowie die Einlieferung eigener Zahlungserfahrungen.



die entscheidungsunterstützenden Kreditmanagementlösungen und automatisierten Bonitätsbeurteilungssysteme den Kunden die ideale Grundlage für ein effektives Kreditrisikomanagement.

Mit zunehmender Sensibilisierung für das Thema Kreditrisikomanagement suchen Unternehmen vermehrt die Möglichkeit zum

Das Interesse an ZaC ist groß: Im Januar 2004 standen bereits 8 Millionen Belegdaten von teilnehmenden Unternehmen über alle Branchen hinweg zur Verfügung.

Mehr Marketing mit MARKUS

Aktuelle und hochwertige Daten aus der Creditreform-Datenbank, kombiniert mit



systematischen Austausch von Zahlungserfahrungen. Nach dem Motto „Wer zahlt wie?“ stellt Creditreform seit dem vergangenen Jahr mit ZaC (Zahlungserfahrungen Creditreform) einen Datenpool zum Austausch von Zahlungserfahrungen zur Verfügung: Poolteilnehmer können ihre positiven wie negativen Zahlungserfahrungen mit eigenen Firmenkunden bzw. Debitoren einliefern und im Gegenzug auf die Zahlungserfahrungen der anderen Datenlieferanten zurückgreifen. Durch die Beobachtung des Zahlungsverhaltens eines Debtors im zeitlichen Verlauf kann die Verschlechterung seines allgemeinen Zahlungsverhaltens als Indikator für eine sich anbahnende Liquiditätskrise erkannt werden. ZaC erfüllt somit eine eminent wichtige Frühwarnfunktion und kann für eine rechtzeitige Anpassung der Zahlungskonditionen und des Kreditlimits sorgen.

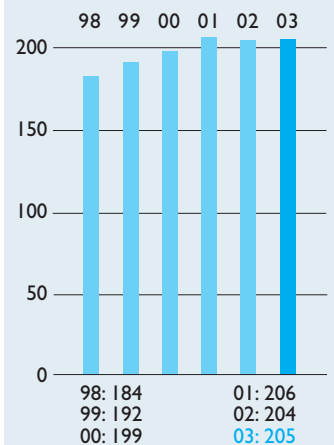
einer leistungsfähigen und bedienerfreundlichen Retrieval-Software, bietet MARKUS.

Dahinter verbirgt sich eine Datenbank, die als DVD oder online über das Internet Geschäftsinformationen zu mehr als 900.000 deutschen und österreichischen, im Handelsregister geführten Unternehmen liefert und flexible Anwendungsmöglichkeiten für Marketing und Vertrieb erlaubt. Die Recherche spezifischer Unternehmensdaten ist damit ebenso möglich wie die Erstellung von Adresslisten und Rankings für Mailings.

Mithilfe von Segmentierungs- und Karten-Tools können mit MARKUS umfassende Analysen über Marktpotenziale, Kundenstrukturen oder Konzernverflechtungen durchgeführt werden.

Wirtschaftsauskünfte Ausland

(Index 1990 = 100)



Zwischen Schuldner und Gläubiger

Nur knapp zwei Drittel der deutschen Unternehmer zahlen ihre Rechnung pünktlich innerhalb der vereinbarten Ziele. Für jeden Gläubiger stellt sich nach Eintritt der Fälligkeit die Frage, wie er zu seinem Geld kommt. In jährlich rund 1,5 Millionen Forderungsfällen wird Creditreform mit dem Inkasso beauftragt. Dabei ist es für Creditreform entscheidend, die Forderung ohne Einschaltung der Gerichte beizutreiben, was erst durch die genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Situation des Schuldners mithilfe der Informationen aus der Creditreform-Datenbank möglich wird.

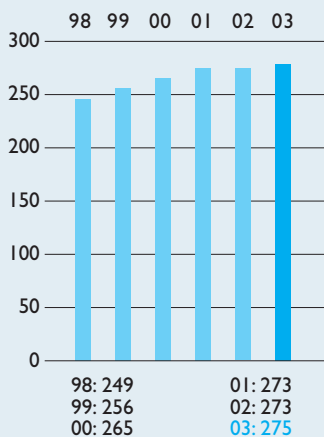
Bei der Bonitätsprüfung des Schuldners werden auch die Realisierungsaussichten der Forderung offensichtlich: In aussichtslosen Fällen sollte der Anspruch ausgebucht werden, um zusätzliche Kosten zu vermeiden.

Das Auslagern des Forderungsmanagements hat den zusätzlichen Vorteil, dass der Schuldner alle Kosten, die zur Realisierung der Forderung aufgewendet werden, selbst zu tragen hat. Der Einsatz von eigenem Personal des Gläubigers hingegen ist bis auf die tatsächlich entstandenen Telefon- und Portokosten nicht erstattungsfähig.

Zudem macht die Einschaltung eines Dritten dem Schuldner unmissverständlich klar, dass ein Verschleppen der Zahlung nicht weiter hingenommen wird; mit anderen Worten: Es findet eine gesteuerte Eskalation statt. Dennoch wird das Vertragsverhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner nicht belastet, da Inkassounternehmen wie Creditreform sachlich und emotionsfrei agieren. Schuldner scheuen oft den per-

sönlichen Kontakt mit dem Gläubiger, um nicht über finanzielle Engpässe sprechen zu müssen. Inkassomitarbeiter dagegen sind auf den Umgang mit Schuldnern spezialisiert und gewährleisten gleichzeitig eine ständige Fristen- und Verjährungskontrolle. Dieser so genannte „Third-Party-Effekt“ wirkt zwar erfolgssteigernd, erklärt aber nur zum Teil die hohen Erfolgsquoten von Creditreform. Viel wichtiger ist das Wissen der Schuldner um den Umstand, dass Creditreform ihr allgemeines Zahlungsverhalten genau beobachtet und dies im Rahmen der Auskunftserteilung Berücksichtigung findet. Gleiches gilt natürlich auch hinsichtlich jenes Zahlungsverhaltens, das der Schuldner im Inkassoverfahren an den Tag legt.

Inkassomandate Inland
(Index 1990 = 100)



acoreus Collection Services

Die acoreus Collection Services GmbH (aCS) nahm Ende 2001 ihre Tätigkeit auf. Dieses von der Creditreform AG und der acoreus AG gemeinsam gegründete Inkassounternehmen agiert im Auftrag renommierter Anbieter von Telekommunikationsdienstleistungen (Call-by-Call, Internet-by-Call, Service-Rufnummern, WLAN etc.).

Hintergrund dieser speziellen Inkassodienstleistung: Seit der Liberalisierung des Telefonmarkts weist die Telekom zwar den Rechnungsbetrag, der über fremde Anbieter zu Stande gekommen ist, in ihrer Telefonrechnung aus, betreibt für diese Forderungen aber kein Mahnwesen und bearbeitet auch keine Anfragen, Auskünfte oder Beschwerden.



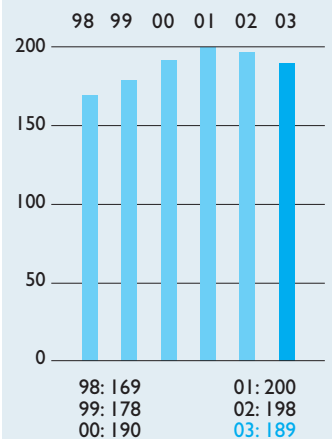
Auf den Einzug solcher Forderungen ist aCS spezialisiert: Das auf elektronisches Mengenkassio ausgerichtete Unternehmen treibt erfolgreich schon geringwertige Forderungen im Verbund für mehrere Anbieter bei. Dabei gewährleisten der hohe Automatisierungsgrad und die enge Prozessintegration mit dem dem Inkasso vorgelagerten Debitorenmanagement der acoreus AG optimale Abläufe und Sicherheit. Mittlerweile haben sich die Verbundpartner acoreus AG und aCS im Marktsegment der Outsourcing-Partner für Call-by-Call und Internet-by-Call als Marktführer positioniert.

Factoring

Factoring gewinnt als alternative Finanzierungsform auch in Deutschland zunehmend an Bedeutung. Die Creditreform-Gruppe bietet Factoring bereits für Unternehmen mit einem Jahresumsatz ab 250.000 Euro an und eröffnet diese Finanzierungsform auch für kleine und mittlere Unternehmen. Mittlerweile sind elf Crefo-Factoring-Gesellschaften über das gesamte Bundesgebiet verteilt aktiv und gewährleisten die regionale Nähe zum Kunden. Das offene Fullservice-Factoring sorgt für die schnelle Gutschrift des Geldes auf dem Konto des Kunden. Crefo-Factoring führt weiterhin die Debitorenbuchhaltung und übernimmt das komplette Forderungsmanagement des Factor-Kunden sowie das Ausfallrisiko der gekauften Forderungen zu 100 Prozent.

Inkassomandate Ausland

(Index 1990 = 100)



Das erste volle Geschäftsjahr

Die Creditreform AG hat ihr erstes volles Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Holding für die Unternehmen aCS, bedirect, microm, CEG, ECOFIS, e-crefo und die Creditreform Rating AG wurde Ende 2002 gegründet, um die Tochtergesellschaften und Jointventure-Beteiligungen des Verbands der Vereine Creditreform zu einer separaten Einheit zusammenzulegen.

Spezialisierung auf Mengeninkasso

Im Bereich Forderungsmanagement hat sich Creditreform mit aCS (acoreus Collection Services GmbH) – einem Jointventure der Creditreform AG und der acoreus AG – auf das Forderungsmanagement für Call-by-Call und Internet-by-Call-Anbieter spezialisiert, und das sehr erfolgreich. Auf dem Markt für elektronisches Mengeninkasso in der Telekommunikationsbranche konnte sich das Unternehmen seit seiner Gründung vor zwei Jahren nachhaltig etablieren.

Wenige Schuldner in Sachsen

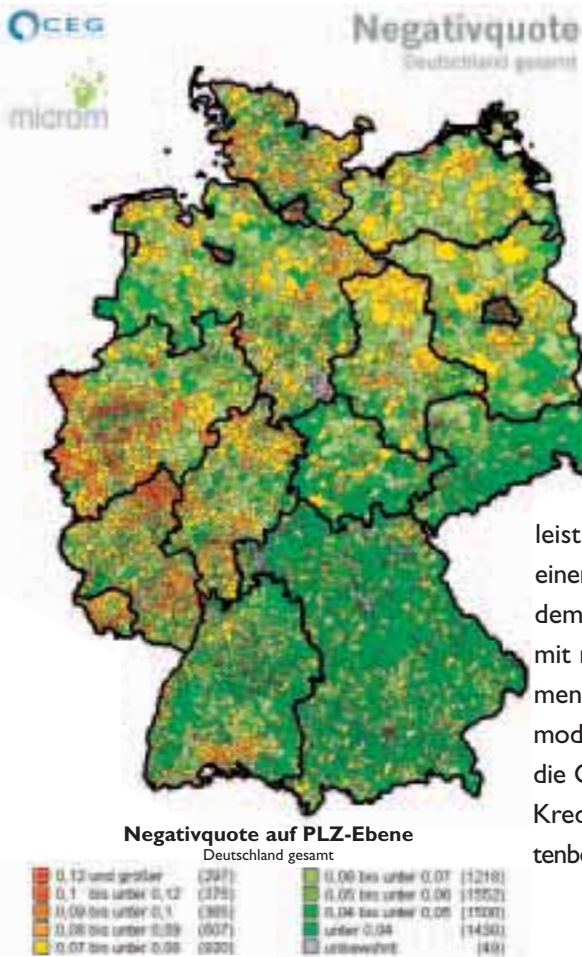
CEG Creditreform Consumer GmbH ist ein Informationsdienstleister, der als Entscheidungshilfe für die Kreditvergabe Fakten zur Bonität von Privatpersonen an Unternehmen weitergibt. Die Dienstleistungen der CEG bestehen aus einem neuartigen Konzept, bei dem branchenübergreifende Daten mit modernsten Risikomanagement-Lösungen und -Systemen modular verknüpft werden, um so die Grundlage für eine qualifizierte Kreditentscheidung im Konsumentenbereich anzubieten.

In Zusammenarbeit mit dem Tochterunternehmen microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH hat CEG im vergangenen Jahr erstmals einen Schuldneratlas veröffentlicht, der die geografische Verteilung der Personen mit Negativmerkmalen wie eidesstattliche Versicherung oder negativem Zahlungsverhalten in Deutschland darstellt.

Mithilfe der Analyse können Negativquoten (Personen mit Negativmerkmalen im Verhältnis zu allen Personen ab 18 Jahren) auf Basis von Bundesländern bis hin zu Straßenabschnitten dargestellt werden. Insgesamt zeigt der Schuldneratlas, dass die Negativquoten in Ballungsgebieten deutlich erhöht sind und so mit der Feststellung „Süd besser als Nord“ eine nur sehr pauschale und wenig zielführende Aussage getroffen wird. Eine differenzierte Betrachtung beginnt erst auf der Postleitzahlen-Ebene. Dabei wird erkennbar, dass es etwa in durchschnittlich bewerteten Städten durchaus einzelne Stadtteile mit sehr hohen und sehr niedrigen Negativquoten gibt.

Optimierung von Marketingaktivitäten

microm gehört seit 1992 zu den führenden Spezialisten im Bereich Zielgruppen- und Geomarketing. Zur Optimierung von Vertriebs- und Marketingaktivitäten werden bestehende Kundendaten zielgerichtet ausgewertet. Auch externe Daten finden zur exakten Definition und Lokalisierung von Zielgruppen in die bestehenden Kundendaten Eingang. Mittels gezielter Datenanalyse kann so die Neukundengewinnung, Kundenwertsteigerung und Altkundenreaktivierung effizient gesteuert werden. microm bietet außerdem eine individuelle Beratung sowie die Entwicklung und Umsetzung spezifischer Lösungskonzepte für alle adress- und raumbezogenen Fragestellungen an.





In Zusammenarbeit mit GfK Panel Services und Global Direct hat microm im Februar 2003 ein neues Produkt auf den Markt gebracht: Panel Direct ermöglicht es, Zielgruppen aus dem GfK-Konsumentenpanel in die Fläche zu projizieren und mit den Adressen einer individuell definierten Zielgruppe zu verknüpfen. Mit den errechneten räumlichen Zielgruppenpotenzialen lassen sich beispielsweise Sortimente im Einzelhandel standortspezifisch optimieren oder Verkaufsförderungsmaßnahmen regional planen.

B-2-B mit bedirect

bedirect ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Creditreform und der zur Bertelsmann Gruppe gehörenden AZ direct. Im Mittelpunkt des Leistungsangebots von bedirect steht eine Datenbank, in der rund sechs Millionen aktive und passive Firmen, Freiberufler, Behörden und Institutionen sowie

vertiefende Wirtschafts- und Marketinginformationen hinterlegt sind. Der flächendeckende deutsche Business-Datenbestand ermöglicht es bedirect, maßgeschneiderte Adresslisten für die Neukundengewinnung sowie Systemlösungen zur Ergänzung, Pflege und zielgenauen Ausschöpfung von Business-to-Business-Kundenbeständen für Wirtschaftsunternehmen anzubieten.

Aufbau einer Bilanzdatenbank

Die Bewertung der Kreditwürdigkeit von Unternehmen anhand eines externen Ratings gewinnt immer mehr an Bedeutung. Mittlerweile planen sogar private Geschäftsbanken den Aufbau einer Agentur für das externe Rating mittelständischer Unternehmen. Die Creditreform Rating AG bietet externe Ratings für den Mittelstand an, um mehr Transparenz zu schaffen und die Kreditvergabe Verhandlungen der Unternehmen mit Banken zu erleichtern.

In Ergänzung zur klassischen Wirtschaftsauskunft bietet die Creditreform Rating AG eine Bilanzauskunft an, die sich Mitglieder über ein Unternehmen ziehen können. Über die Webseite www.creditreform.de werden sich Mitglieder von Creditreform einloggen können.

ECO FIS – Ihr IT-Dienstleister

Für ein hochwertiges Dienstleistungs-Portfolio in den Bereichen Netzwerk-Management, IT-Security, Hosting und Webtechnologie steht die Unternehmensgruppe ECO FIS. Ihr Anspruch ist es, gemeinsam mit dem Kunden maßgeschneiderte Lösungen zur Optimierung von technischen und betriebswirtschaftlichen Unternehmensprozessen zu erarbeiten und umzusetzen.

Rückgrat der Wirtschaft

2003 hielt die konjunkturelle Schwächephase des Mittelstandes in Deutschland an. Insbesondere die fehlende Binnen- dynamik war für das Rückgrat der deutschen Wirtschaft eine Belastung.

Ab der Jahresmitte 2003 begann jedoch im Zuge der anspringenden Weltwirtschaftskonjunktur eine Erholung.

In einer Creditreform-Umfrage vom Dezember 2003 bewerteten 29,4 Prozent der befragten KMU ihre Auftrags- und Geschäftslage mit gut oder sehr gut. Im Vergleich zur Dezemberumfrage 2002 entspricht dies einem Zuwachs von 11,4 Prozentpunkten an positiven Bewertungen. Auch die Umsatzsituation verbesserte sich im Jahresverlauf: 28,3 Prozent berichteten im Winter 2003 von gestiegenen Umsätzen, während es Ende 2002 noch 20,2 Prozent und damit 8,1 Prozentpunkte weniger gewesen waren.

Die Verbesserungen stellen sich aber nicht für jede Branche gleich dar. Im Bausektor etwa hat immer noch knapp ein Drittel der befragten Betriebe Umsatzrückgänge zu verkraften (30,2 Prozent; dagegen konnten 23,3

Prozent der Baubetriebe Umsatzsteigerungen verzeichnen).

Beschäftigungspolitisch konnte der Mittelstand im vergangenen Jahr keine Impulse geben und wird dies auch in 2004 nicht können. Der Anteil der Firmen, die ihren Personalbestand verkleinerten, lag 2003 um 13,3 Prozentpunkte höher als der Anteil der Unternehmen mit Arbeitsplatzzuwächsen; und nur 12,1 Prozent der befragten Mittelständler sehen sich in 2004 in der Lage, zusätzliches Personal einzustellen.

Rasanter Anstieg der Unternehmensinsolvenzen gestoppt

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen stieg im Jahr 2003 auf 39.700 Fälle – so viele wie nie zuvor in Deutschland. Dennoch verlangsamte sich im Gegensatz zu den Jahren davor der Anstieg der Pleiten: 2002 war noch ein Plus von 16,1 Prozent zu verkraften; 2003 stiegen die Unternehmenskonkurse um 5,5 Prozent (Vorjahr 37.620).

Getragen wird dieser Anstieg von den westdeutschen Be-



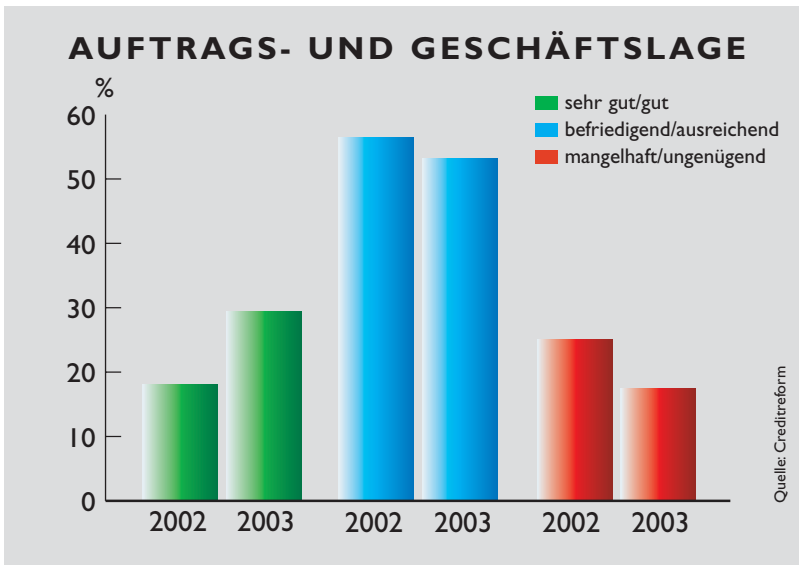
trieben, in Ostdeutschland ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen rückläufig.

Der massive Aufwärtstrend bei den Insolvenzen von Privatpersonen ist hingegen ungebrochen: 60.100 Verbraucher und ehemals selbstständig Tätige meldeten sich 2003 insolvent (28,7 Prozent mehr als 2002)

Europa: knapp 160.000 Unternehmenspleiten

In Gesamteuropa markiert die Zahl der Unternehmenszusammenbrüche ebenfalls einen neuen Höchststand, aber auch hier verlangsamte sich der Anstieg: 157.000 Firmen meldeten 2003 Insolvenz – 3,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor. 2002 musste

noch ein Anstieg von 10,9 Prozent verkräftet werden. Den größten Zuwachs an Unternehmensinsolvenzen meldet Portugal: Dort stieg die Zahl der Zusammenbrüche um 42,4 Prozent auf 2.980 Pleiten. Am anderen Ende der Skala rangiert Irland: Die grüne



und hoffen auf eine Restschuldbefreiung in sechs Jahren.

Die Gesamtschäden, die den Unternehmen, Privatpersonen und der öffentlichen Hand durch die Insolvenzen entstanden sind, belaufen sich auf 40,5 Milliarden Euro – 2,1 Milliarden mehr als 2002. Die Zahl der drohenden Arbeitsplatzverluste betrug 2003 613.000 und traf damit 23.000 Betroffene mehr als noch 2002.

Insel reduzierte ihre Insolvenzen um 16,6 Prozent auf 316 Fälle.

Insgesamt gingen durch die beantragten Insolvenzen 1,7 Millionen Arbeitsplätze verloren, das entspricht einem Anstieg von 100.000 betroffenen Arbeitnehmern oder 6,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Creditreform im Kaiserreich (1879 bis 1918)



Die Gründerjahre: Spekulationsfieber und Kreditschwindel

Das 19. Jahrhundert gilt uns als ein Jahrhundert der Beschleunigung. Dampfschiffe, Eisenbahnen und der Telegraf erleichterten die Kommunikation über große Entfernungen. So konnten Handel und Geldverkehr stark expandieren und sich gegenseitig fördern. Aber diese Entwicklung warf auch neue Probleme auf: Durch das Auseinanderziehen der Märkte und die Entwicklung des Fernhandels lösten sich die persönlichen Verbindungen zwischen Produzenten, Händlern und Konsumenten immer mehr auf. Die Gewinnchancen waren zwar groß, das Risiko jedoch ebenso.

Damit waren dem Kreditbetrug Tür und Tor geöffnet und das Justizwesen bot anscheinend noch keine ausreichende Handhabe gegen eine mangelnde Zahlungsmoral der Schuldner: „Menschliche Schwäche, Mangel an Personal- und Sachkenntnis, Eigennutz und Böswilligkeit stehen einer gedeihlichen Entwicklung der Kreditverhältnisse im Weg“, so Meyer's 1889. Folge sei die „Untergrabung der Wirtschaftlichkeit von Gläubiger und Schuldner“.

Zur Lösung des Problems standen drei Wege offen:

- Es galt, die Kreditvergabe besser zu organisieren („Creditreform“), d.h. Mahnwesen und Zahlungsverfahren mussten geregelt und drohende Verluste abgesichert werden.
- Die Barzahlung sollte gefördert werden ...
- ... und der wichtigste Punkt: Die Kreditwürdigkeit der Unternehmen sollte besser untersucht werden.

In England, damals die führende Welt handelsmacht, entstanden Ende der Zwanzigerjahre die ersten gewerblichen Auskunfts büros. Das erste englische Auskunfts büro war die 1858 gegründete Firma Seyd & Co. Später wurden solche Einrichtungen in den USA, in Frankreich, in den Niederlanden und in Österreich gegründet. Deutschland folgte in den Sechzigerjahren.

Kommerzielle Auskunfteien und Gläubigerschutzgemeinschaften

Auch in Deutschland waren es privatwirtschaftliche Initiativen, die sich um eine Reform des Kreditwesens bemühten. Dabei wurden zwei verschiedene Wege beschritten: Einerseits gründete man kommerzielle Auskunfteien, die Informationen an Interessierte verkauften – eine bis dahin in Deutschland noch kaum bekannte Dienstleistung. Andererseits schlossen sich Kaufleute zu so genannten Gläubigerschutzgemeinschaften zusammen, um gemeinsam Kreditschwindel und mangelnde Zahlungsmoral zu bekämpfen.

„Bei den meisten Kreditierungen, insbesondere des Geschäfts- und Handelsverkehrs (Handelskredit), steht die Person und ihre wirtschaftliche Lage im Vordergrund, während die übrigen Stützmittel des Kredits nicht in Anwendung kommen. Nun ist aber eine zutreffende Beurteilung von Kreditssuchern und ihrer zukünftigen Leistungsfähigkeit nicht allein schwierig, sondern oft unmöglich. In solchen Fällen sucht man sich Kreditauskünfte durch Dritte zu beschaffen. Solche Auskünfte können begehrt und erteilt werden von Geschäftsfreunden, von öffentlichen Stellen, wie Vorständen von Schutzgemeinschaften, Handelskammern, Konsulaten und in möglichst umfassender Weise von besonders für diesen Zweck errichteten Anstalten, den Auskunfts büros.“

„Der Kredit darf keinen Anreiz zur Untergrabung der Wirtschaftlichkeit von Gläubiger und Schuldner geben. Leider wird diese Bedingung nicht immer erfüllt, teils infolge dessen, weil es schwer ist, wirtschaftlichen Kreditbedarf und Kreditwürdigkeit genau zu bemessen, teils auch, weil menschliche Schwäche, Mangel an Personal- und Sachkenntnis, Eigennutz und Böswilligkeit einer gedeihlichen Entwicklung der Kreditverhältnisse im Weg stehen.“

„... so fördert der unsolide Kredit den denkbar schlimmsten Kommunismus, indem er Unschuldige für Schwachheit, Leichtsinn und Unsittlichkeit Dritter büßen lässt und der Schuld selbst in der ohne Opfer erlangten Beute gleichsam noch einen Lohn in Aussicht stellt. Mittel zur Beseitigung dieser Übelstände und zur Mindrung ihrer Wirkung sind eine gedeihliche Organisation des Kredits, Anstalten, welche die Prüfung der Kreditwürdigkeit erleichtern, die Barzahlung fördern und gegen drohende Verluste sichern, wie die Schutzgemeinschaften (s. d.), die Auskunfts büros (s. d.), die unter dem Namen Kreditreform neuerdings gebildeten Vereine, welche es sich zur Aufgabe gestellt haben, auf dem Weg des Mahnverfahrens Außenstände von schlechten Schuldnern einzuziehen und Auskunft über die Kreditwürdigkeit an Mitglieder zu erteilen, die Gewährung von Rabatt bei Barzahlung ...“

(Meyer's Konversationslexikon 1889).

Die erste kommerzielle Wirtschaftsauskunftei wurde 1860 von dem Stettiner Makler und Inhaber der Wolffschen Telegraphenagentur S. Salomon gegründet. Das „Erkundigungsbureau zur Wahrung kaufmännischer Interessen für Stettin und die Provinz Pommern“ arbeitete allerdings nur auf regionaler Ebene. Überregional tätig war das 1862 in Berlin gegründete „Bureau für Auskunft über Geschäfts- und Creditverhältnisse“ von Lesser und Liman. Ein Jahr später entstand auf Initiative des niederländischen „Internationalen Auskunftsbüros Wys Muller & Co“ in Deutschland die Vereinigung zum Schutz kaufmännischer Interessen „Mutua Confidentia“, die sich hauptsächlich mit dem Inkasso befasste. Auf so genannten „schwarzen Listen“, die man vertraulich behandelte, wurden Kaufleute vor schlechten Zahlern gewarnt.

Handwerker und Einzelhändler schlossen sich auf genossenschaftlicher Basis zusammen, um gemeinsam gegen die Gefahren und Schädigungen des Kreditverkehrs vorzugehen. 1864 entstand die „Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe“ für den Kleinverkehr in Dresden sowie weitere ähnliche Vereinigungen in Sachsen. Sie schlossen sich 1867 zum „Verband der gewerblichen Schutzgemeinschaften“ zusammen und betrieben ab 1870 Auskunftsbüros, die gegen Gebühr den Mitgliedern aller Verbandsvereine Auskunft erteilten. 1874 existierten rund 51 solcher Gemeinschaften mit insgesamt 6.874 Mitgliedern.

Allerdings konnten sich diese Selbstschutzgemeinschaften nicht lange halten, denn ihre Mitarbeiter arbeiteten nur ehrenamtlich. Außerdem wurden die Auskünfte der Gläubigerschutzgemeinschaften häufig missbraucht: Konkurrenten machten sie sich zu Nutze, um sich mit diesem Informationsvorsprung Vorteile zu verschaffen. Gleichzeitig legten die Kunden ihre Karten nicht offen auf den Tisch, sodass die Auskunftsberichte wertlos wurden. Das Interesse an

der gegenseitigen Unterstützung schwand. Die kommerziellen Wirtschaftsauskunfteien waren das erfolgreichere Modell. Seit den Siebzigerjahren traten diese immer mehr an die Stelle der Gläubigerschutzgemeinschaften.



Von „Barzahlung“ zu „Creditreform“

Nach dem Sieg über Frankreich und der Gründung des Kaiserreichs 1871 brach durch die französischen Reparationszahlungen in Deutschland ein regelrechtes Spekulationsfieber aus. Dem Aktienboom folgte 1873 der große Börsenkrach; die Produktion stagnierte und die Preise fielen. 1876/77 war der Tiefpunkt der Krise erreicht. Preisrückgänge um 50 bis 60 Prozent waren keine Seltenheit.

Ein Kind dieser Gründerjahre waren die „Vereine Creditreform“ (VC). Kleine Gewerbetreibende und Handwerker schlossen sich am 9. März 1879 in Mainz zusammen und vereinbarten, denjenigen Kunden keine Ware mehr auf Kredit zu liefern, die einem anderen Mitglied noch etwas schuldeten.

Geplant war also eine Art Warndienst und Erfahrungsaustausch, und die Organisation nannte sich „Verein Barzahlung Mainz“. Der Name war Programm: Seine zunächst 25 Mitglieder wollten den Kreditmissbrauch durch die Beseitigung des Kredits überhaupt bekämpfen. Die Kunden sollten ihre Ware nur noch bar bezahlen und keine Schulden mehr machen.

Allerdings erwies sich der Kampf gegen den Kredit schnell als aussichtslos, denn ohne Kredite kommt keine Volkswirtschaft aus. Also verlegte sich der Verein auf die Reform des Kreditwesens: Statt den Kredit abzuschaffen, versuchte man nun, die Schwierigkeiten und Missstände im gewerblichen Zahlungs- und Kreditwesen zu beseitigen und das Kreditwesen zu reformieren: Creditreform war geboren.

Am 9. August 1879 wurde in Mainz beschlossen, den Verein mit diesem neuen Reformziel künftig „Verein Creditreform zum Schutze gegen schädliches Creditgeben“ zu nennen. Bald traten dem Verein auch größere Unternehmen bei. Von Anfang an wurden vier Aufgaben verfolgt:

- der Schutz der Mitglieder gegen den Missbrauch des Kredits,
- das Einziehen von Außenständen,
- eine sichere Auskunftserteilung durch Verbindung mit anderen Vereinen nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit sowie
- eine allgemeine und zeitgemäße Reform der Kreditverhältnisse.

Das Modell war offenbar überzeugend und fand daher schnell Nachahmer: In den folgenden Jahren wurden weitere Vereine Creditreform gegründet, so 1880 in Mannheim, Darmstadt und Köln, 1882 in Frankfurt/Main, Hanau, Heilbronn, Nürnberg, Offenbach/Main, Ulm, Würzburg und Barmen (Wuppertal) sowie 1883 in Aschaffenburg, Bad Kreuznach, Bonn, Freiburg im Breisgau, Gießen, Hannover, Heidelberg, Kaiserslautern, Konstanz, München, Neustadt, Pforzheim, Speyer, Trier. Hinzu kamen weitere Vereine, die heute nicht mehr existieren.

1883 gründeten die inzwischen 15 Vereine Creditreform den „Verband der Vereine Creditreform“ (VVC) und gaben sich damit selbst eine Zentrale. Der erste Verbandstag fand am 8. Juni 1883 in Mannheim statt. Auf dem vierten Verbandstag 1886 in Frankfurt am Main beschloss Creditreform bereits eine regionale Organisation, um die wachsende Zahl der Mitgliedsvereine zu koordinieren. 1887 schlossen sich Vereine dementsprechend auf regionaler Basis zusammen und gründeten die so genannten Gauverbände als Regionalvertretungen. 1888 wurde der Verbandssitz von Mainz nach Leipzig verlegt, wo der Verband der Vereine Creditreform 1926 am Fleischerplatz 1 ein Haus kaufte und seine Büroräume dorthin verlegte.



1889 folgte die Gründung von Creditreform in Österreich. 1914 gab es in Deutschland bereits 269 Vereine, in denen sich 82.666 Mitgliedsfirmen zusammengeschlossen hatten, 1939 zählte man dann sogar 423 Vereine. Ein Kennzeichen dieser Organisationsstruktur war die spannungsreiche und immer wieder neu auszutarierende Verbindung von Zentralität und Dezentralität. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Vom Kampf um Anerkennung zum Anspruch auf Marktführerschaft

Als Creditreform 1879 gegründet wurde, gab es im Deutschen Kaiserreich bereits zwei große private Wirtschaftsauskunfteien, die kurz zuvor ins Leben gerufen worden waren: 1872 hatte Wilhelm Schimmelpfeng in Frankfurt am Main seine Auskunftei eröffnet. Schimmelpfeng gründete innerhalb und außerhalb Deutschlands Zweigniederlassungen und war um die Wende zum 20. Jahrhundert das größte Unternehmen dieser Art in Europa. Daneben existierte bereits das amerikanische Auskunftsbüro R. G. Dun & Co, das 1876 als deutsche Zweigniederlassung in Berlin die „Deutsche Auskunftei“ bzw. „Auskunftei Dun“ etabliert hatte.

Gegenüber dieser starken Konkurrenz musste Creditreform möglichst schnell wachsen, denn nur ein großes Unternehmen konnte durch sein ausgedehntes Filialnetz dafür sorgen, dass auch Anfragen über weit entfernte Unternehmen schnell beantwortet wurden. Nur durch örtliche Nähe zu den Unternehmen war es möglich, schnell und preiswert zu recherchieren. Außerdem konnte eine große Auskunftei ein und dieselbe Information mehrfach und damit zu einem relativ günstigen Preis verkaufen. Zudem stieg proportional zur Unternehmensgröße dessen Image als seriöser Informationslieferant und damit das Vertrauen der Kunden. Die Anfangszeit erwies sich als schwierig, wie aus einer Broschüre von 1894 hervorgeht: Viele Geschäftsleute brachten dem

Verein Creditreform wenig Verständnis, dafür aber umso mehr Misstrauen entgegen, die Konkurrenzunternehmen sprachen dem Verein seine Existenzberechtigung und -fähigkeit ab und auch die Behörden standen der Neugründung offenbar skeptisch gegenüber.

Während der ersten Jahre kämpfte der Verband daher um seine Anerkennung als seriöse Wirtschaftsauskunftei. Unterstützung suchte Creditreform besonders bei den Industrie- und Handelskammern. Daneben fasste Creditreform aber auch im Ausland



Fuß: Man richtete eine Auslands-Auskunfts-Abteilung ein und seit Mitte der Achtzigerjahre entstanden Schwester-Vereine in der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Österreich-Ungarn, Dänemark und Großbritannien. Mit Gegenseitigkeitsverträgen wurden die Organisationen untereinander verbunden. Und schließlich trat der Erfolg ein: Bei der Antwerpener Weltausstellung 1894 wurde der Verein mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet – ein beredtes Zeichen für die öffentliche Anerkennung des neuen Geschäftsmodells.

Wenige Jahre später wurde die Marktführerschaft zum Ziel des Verbands der Vereine Creditreform: Die von den „Vereinen Creditreform“ erzielten Resultate seien ungeachtet des verhältnismäßig kurzen Bestehens dieser Organisation „glänzend“, so Verbandsgeschäftsführer E. Th. Kuntz im Jahre 1901: Auch wenn die Ausdehnung der Vereine noch nicht den Höhepunkt erreicht habe, so gebühre Creditreform dennoch die Führung auf dem Gebiet des deutschen Auskunftswesens.

Interessenvertretung des Mittelstandes

Im Verband der Vereine Creditreform waren sehr unterschiedliche Unternehmen und Berufe zusammengeschlossen: Handwerker, Einzel- und Großhändler sowie Industrielle. Deren Interessen überschneiden sich in einigen Bereichen, in anderen waren sie aber auch gegenläufig. Was sie indes zusammenhielt, war ihre Zugehörigkeit zum gewerblichen Mittelstand: 26 Prozent der Mitgliedsunternehmen hatten 1 bis 5 Beschäftigte, 23 Prozent 11 bis 25 Beschäftigte. Nur fünf Prozent der Vereinsmitglieder beschäftigten mehr als 200 Mitarbeiter. Um die Mitglieder und die Creditreform-Vereine über die aktuellen Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten, gründete man 1885 die „Verbandszeitung für die Vereine Creditreform“. Die Startauflage lag bei 20.000 Exemplaren und im Laufe der Zeit entwickelte sich das Magazin zu einem führenden Fachmagazin des Mittelstandes.

Der Erste Weltkrieg: Kriegswirtschaft ohne Creditreform

Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, der Erste Weltkrieg, schränkte die Arbeit des VVC und der anderen Wirtschaftsauskunfteilen erheblich ein. Zwar wurden diese Unternehmen als kriegswichtige Betriebe anerkannt, aber in der staatlich gelenkten, seit 1916 fast vollständig auf den Krieg ausgerichteten Wirtschaft („Hindenburg-Programm“) ihr Handlungsspielraum immer mehr eingeengt und ihre Leistungen letztlich überflüssig, denn die Regeln der Marktwirtschaft wurden während des Kriegsverlaufes immer mehr außer Kraft gesetzt: Viele Unternehmen erhielten ungeprüft Rüstungsaufträge vom Staat (dessen eigene Zahlungsfähigkeit nur auf Kredit und der Notenpresse basierte), andere Unternehmen lieferten zur Sicherheit nur noch gegen Barzahlung. Die schwindende Nachfrage nach Informationen traf die Creditreform-Vereine: Sie mussten Personal entlassen oder ihre Mitarbeiter für den Wehrdienst freistellen.

Noch stärker waren natürlich die Auslands-Auskunfts-Abteilungen betroffen, denn Deutschland lag mit dem größten Teil seiner Nachbarn im Krieg: Sofort nach Kriegsausbruch bzw. während des Krieges wurden die Verbindungen ins Ausland gekappt. Der Kontakt zum belgischen Vertragspartner – das neutrale Belgien wurde besetzt, um die Festungen an der französischen Ostgrenze zu umgehen – konnte erst nach Monaten wieder aufgenommen werden. Zwischen dem Deutschen Reich und Italien wurden die diplomatischen Beziehungen im Jahre 1915 abgebrochen; die italienische Organisation musste daraufhin ihre Büros schließen und bei Unruhen wurde das Mailänder Büro vollständig zerstört. Mit den polnischen und russischen Gebieten, die Deutschland besetzt hielt, konnte der Geschäftsverkehr erst nach Zustimmung der militärischen Behörden wieder aufgenommen werden.

Ende des Jahres 1916 drohte sogar das endgültige Aus für Creditreform, als der preußische Kriegsminister im Zuge der Umstellung auf Kriegswirtschaft eine Verordnung herausgab, die eine verlässliche Recherche und Auskunftserteilung praktisch unmöglich machte. Erst nach heftigen Protesten des Verbandes bei den Kriegsministerien in Berlin und Dresden wurde diese Verordnung schließlich so geändert, dass sich Creditreform mit ihr arrangieren konnte. Und dennoch: Die kriegsbedingte Planwirtschaft machte die Arbeit von Creditreform überflüssig. Außerdem wurden immer mehr Geschäfte in bar erledigt und so stieg die im Umlauf befindliche Bargeldmenge von Mitte 1914 bis Ende 1918 von 7 auf fast 30 Milliarden Mark.

Außerdem erschwerte die Inflation eine klare Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Unternehmen. Denn Deutschland finanzierte den Krieg nicht über Steuern, sondern über Kredite und durch Kriegsanleihen.

sten sich an, forderten Barzahlung oder sogar eine Bezahlung in harten Devisen. Und da der enorme Werteverlust des Geldes ohnehin keine präzisen Angaben zu Umsatz oder Kreditlinie mehr zuließ, gingen die Anfragen an die Creditreform-Vereine zurück.

Die Einführung der so genannten Rentenmark am 13. Oktober 1923 setzte der galoppierenden Inflation ein Ende. Eine Billion Papiermark war jetzt eine Rentenmark wert. Zugleich wurden die Haushalte des Reichs und der Länder saniert. Am Ende dieses Krisenjahres der Weimarer Republik blickte der damalige Generaldirektor des Verbands der Vereine Creditreform, Hermann Pielert, in seinem Neujahrsgruß optimistisch in die Zukunft: Das „beispiellose Leidensjahr 1923“ habe mit einem „erfreulichen Lichtblick“ geschlossen und man sei guter Hoff-



Das Verbandsbüro in Leipzig von 1900-1928

nung für die nahe Zukunft. Tatsächlich war schon in den ersten Monaten des Jahres 1924 der Auskunftsbedarf kaum zu decken: Viele Mitglieder wollten wissen, welche Firmen die Inflation überstanden und wer noch feste Werte zu bieten hatte. Das vorhandene Archivmaterial musste dafür natürlich vollständig überarbeitet werden.

Rationalisierung und Schnelligkeit

In den Zwanzigerjahren erlebte Deutschland die erste große Rationalisierungswelle. Der

Rationalisierungsgedanke beeinflusste auch die Wirtschaftsauskünfte: Anfang der Dreißigerjahre führte Creditreform als erste Wirtschaftsauskunftei ein einheitliches Auskunftschema ein. Außerdem veränderte sich der Inhalt der Auskunftserteilung: Bislang hatten die Auskunfteien ihre Informationen möglichst allgemein und unverfänglich gehalten, weil sie keine Krediturteile fällen, sondern lediglich Tatsachen vermitteln wollten. Nun forderte die Wirtschaft mehr: Statt wortreicher Umschreibungen der Kreditwürdigkeit von Unternehmen erwartete sie hartes und verwertbares Zahlenmaterial. Seit 1928 wurden die Auskünfte daher detaillierter: Sie enthielten nun auch die Anzahl der Beschäftigten, den Jahresumsatz sowie die Vermögenswerte und die Kapitalausstattung. Waren exakte Zahlenangaben nicht möglich, erfolgten Schätzungen. Und aus der Informationssammlung entstand langsam eine Kreditinformation.

Rationeller und schneller musste nun alles werden: Damit Mitglieder den für sie zuständigen Creditreform-Verein schneller finden konnten, veröffentlichte der Verband im März 1922 ein Verzeichnis der von ihm anerkannten „Nebenplätze“, also der Lokalvereine. 1925 folgte die erste Ausgabe des „Verzeichnisses der Auskunftsstellen für den Schriftverkehr und Ortslexikon“. Fortan konnten die Mitglieder unmittelbaren Kontakt mit dem jeweils zuständigen Verein Creditreform aufnehmen. Seit 1934 waren auch telefonische Auskünfte an Mitglieder zugelassen, allerdings nur, wenn es sich um kleine Kreditforderungen bis 200 Reichsmark handelte.

Der Verband der Vereine Creditreform als Interessenvertretung

Schon im Kaiserreich agierte der Verband als öffentliche Interessenvertretung seiner Vereine und Mitgliedsunternehmen: Creditreform richtete zahlreiche Eingaben an Ministerien, Verwaltungen und Parlamente – und das zu so unterschiedlichen Themen

wie der Reform des Strafgesetzbuchs, der Gewerbeordnung, der Konkursordnung und der Zivilprozessordnung, dem gerichtlichen Zwangsvergleich, dem Missbrauch der Sicherungsübereignung oder der Reform des polizeilichen Meldewesens.

Diese Politik setzte Creditreform auch in der Weimarer Republik fort. Um das Auskunftswesen zu fördern und die Interessen der angeschlossenen Mitglieder zu vertreten, gründete der Verband der Vereine Creditreform gemeinsam mit den anderen führenden Auskunfteien 1926 in Berlin den „Verband deutscher Auskunftsunternehmen e.V.“. Ein Jahr später wurde in derselben Stadt außerdem die „Evidenzzentrale GmbH“ ins Leben gerufen, eine Clearing-Stelle, die von allen an ihr beteiligten Firmen Informationen über die Bonität ihrer Kunden erhielt und dann zur Auskunftserteilung bereithielt.

Dem Konzept von Creditreform verpflichtet, kämpfte man weiterhin für eine Reform aller Gesetze, die das Auskunftswesen betrafen, und schlug dem Reichstag zahlreiche Änderungen vor. Besonders wichtig war es dem Verband, amtliches Informationsmaterial für die Auskunftserteilung zu erschließen und zu sichern. Dazu regte der VVC eine Änderung der Gewerbeordnung und des GmbH-Gesetzes an, des weiteren die Reform von Zivilprozess-, Konkurs- und Vergleichsordnung, die Reform des Offenbarungseid-Verfahrens sowie die Einführung einer Liste ergebnisloser Pfändungen bei den Amtsgerichten.

1929 beschäftigte sich der Strafrechtsausschuss des Reichstags mit einer Neufassung der Betrugsregelungen im Strafgesetzbuch. Mit einer Denkschrift an den Reichsjustizminister schaltete sich Creditreform im September 1929 in die Debatte ein: Unter dem Titel „Der Kreditbetrug“ wurden verschiedene Fälle und die einschlägige Rechtsprechung des Reichsgerichts erörtert. Die

zentrale Forderung des VVC bestand darin, künftig auch das Verschweigen von Tatsachen unter Strafe zu stellen. Spitzenverbände der Wirtschaft sowie der Deutsche Industrie- und Handelstag unterstützten den Vorschlag. Formal blieb die Forderung zwar unerfüllt, aber die Rechtsprechung folgte dem Vorschlag im Laufe der Zeit immer mehr.

Neue Kontakte zum Ausland

Während des Ersten Weltkriegs waren die Kontakte zu den meisten anderen Staaten abgerissen. Daher beteiligte sich der VVC 1922 an der Gründung des „Internationalen Komitees Creditreform“, dessen Aufgabe es war, die Zusammenarbeit der Creditreform-Gesellschaften in Deutschland, den Niederlanden und Österreich zu organisieren. 1926 kam Schweden, 1927 die Schweiz und 1928 die Tschechoslowakei hinzu. Das Komitee hatte seinen Sitz in Amsterdam, Präsident war der Niederländer Eelco M. Vis, Vizepräsident der VVC-Präsident Dr. Georg Zöphel und Sekretär der Leiter der VVC-Auslandsabteilung Erich Richter. Die Kontakte zum Ausland blieben allerdings auf Europa beschränkt; zu einer Zusammenarbeit mit den USA kam es erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

Am 25. Oktober 1929 leitete der Schwarze Freitag der New Yorker Börse die bis dahin schwerste Weltwirtschaftskrise der Geschichte ein. Die „Blüteperiode“ der Jahre 1926 bis 1928 entpuppte sich plötzlich als eine „Scheinkonjunktur“, schrieb der Verband rückblickend 1933: „Als der Zustrom amerikanischen Leihkapitals nachließ und man dann versuchte, durch immer höhere Steuern die versiegenden Einnahmequellen des Staates von Neuem zu erschließen, ging ein Sturm durch die deutsche Wirtschaft.“ Ein Sturm, der – zusätzlich angefacht von den Feinden der Weimarer Republik – die noch ungefestigte Demokratie hinwegfegte.

DAS PRÄSIDIUM 1933



Dr. Georg Zöphel



Hans Schütt



Hans Mulke

Creditreform im „Dritten Reich“ (1933 bis 1945)

Creditreform wird gleichgeschaltet

Unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtergreifung am 30. Januar 1933 geriet die Organisation Creditreform ins Visier der neuen Machthaber. Sichtbarster Ausdruck der Schwierigkeiten: Ausgerechnet im 50. Jahr des Bestehens musste der bis dahin stets im Mai oder Juni eines Jahres abgehaltene Verbandstag auf Dezember verschoben werden. Die zum Jubiläum herausgegebene Festschrift war Makulatur, bevor sie überhaupt an die Vereine gelangt war.

Der Druck von außen auf die Organisation wuchs schnell, denn bereits der Unternehmensgegenstand musste den Argwohn eines Regimes wecken, das für sich das totale Überwachungsmonopol in Anspruch nahm. Die auf dem privaten Vereinsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches aufgebaute demokratische Struktur des Verbandes sollte abgeschafft werden. Dazu wurde auf dem Verbandstag 1933 am 16. Dezember das „Führerprinzip“ im Verband eingeführt, womit die verbandsinternen demokratischen Regeln außer Kraft gesetzt waren.

Parallel dazu verliefen die Gleichschaltungsbemühungen, verbunden mit der „Säuberung des Auskunftsgewerbes von unzuverlässigen Elementen“. Auf dem Verbandstag von 1933 kündigte der Verbandsdirektor an, mit den wenigen jüdischen Geschäftsführern über ein gütliches Ausscheiden und eine Abfindung verhandeln zu wollen. Der Vorstand legte dabei Wert auf die Feststellung, es gebe nur wenige „Nichtarier“ im Verband Creditreform, und im Vorstand und Verbandsbüro säßen überhaupt keine.

Damit wehrte sich der Vorstand nochmals gegen einen schon im Mai 1933 erhobenen Vorwurf der Nazi-Zeitung „Der Stürmer“, die das angeblich „verjudete Auskunftswesen“ zur Zielscheibe einer Kampagne gemacht hatte: Die führenden Auskunfteien,

darunter auch Creditreform, seien „restlos in jüdischen Händen“; und auch leitenden Direktoren, die über das Wohl und Wehe deutscher Firmen entschieden, seien meist Juden. Die im „Verband Deutscher Auskunftsunternehmen e.V.“ in Berlin organisierten Firmen protestierten gemeinsam gegen den Artikel: Man sei „nachweisbar keine verjudete Auskunftei“, hieß es in dem Protestschreiben des VVC, sondern „die deutscheste aller Auskunfteien“. Die Leitung des Verbandes der Vereine Creditreform liege in „rein arischen“ Händen und in den 208 Vereinen gebe es nur sieben jüdische Geschäftsführer, von denen fünf gerade durch „arische Herren“ ersetzt würden. Immerhin bemühte sich der VVC um ein geregeltes Ausscheiden seiner jüdischen Mitarbeiter.

Einengung des Handlungsspielraums: Absetzung von Präsident Dr. Zöphel

Auf der anderen Seite engten staatliche Reglementierungen zunehmend den Handlungsspielraum der Auskunfteien ein: 1934 wurde im Zuge der Neuorganisation der ganzen Wirtschaft das kommerziell betriebene Auskunftswesen der Fachgruppe „Auskunftsgewerbe“ unterstellt (Reichsverband des Deutschen Auskunftsgewerbes), die der Hauptgruppe 9 (Handel) angegliedert war. Trotz der Gleichschaltung gab es auf den Verbandstagen noch bis 1936 bemerkenswert heftige und kontroverse Diskussionen, in deren Mittelpunkt die Führungsfigur der Organisation stand, der seit dem 1. Januar 1900 amtierende Präsident und Leipziger Rechtsanwalt Dr. jur. Georg Zöphel, von 1907 bis 1918 auch nationalliberaler Abgeordneter des sächsischen Landtags. Zöphel hatte die in ihren Grundzügen heute noch gültige Verbandsatzung geschaffen. Er war massiven Angriffen der Nationalsozialisten in- und außerhalb des Verbandes ausgesetzt, die ihn von seinem Posten entfernen und durch einen ihnen genehmen Kandidaten ersetzen wollten.

Zöphel versuchte zunächst, Zeit zu gewinnen. Während der Diskussion über die Einführung des „Führerprinzips“ auf dem Verbandstag 1933 sprach er von der Notwendigkeit einer „Übergangsepoche“: Wenn man schon einen „Führer“ haben müsse, dann solle er wenigstens qualifiziert sein. „Bewährte Führung“ dürfe man nicht einfach opfern. Den von den Nationalsozialisten vorgeschlagenen Kandidaten hielt er demnach für nicht geeignet, den VVC zu leiten. Und Zöphel setzte sich durch: Immerhin noch drei Jahre lang fand er für seine Position den Rückhalt der meisten Verbandsmitglieder.

Schließlich aber musste Zöphel dem massiven Druck der Nationalsozialisten weichen: Auf dem Verbandstag 1936 in Leipzig trat er zurück, brachte dabei aber klar zum Ausdruck, zu diesem Schritt gezwungen worden zu sein. Seit Jahresfrist sei er in eine „unerquickliche Lage“ gedrängt worden; man habe „persönliche Einflüsse“ gegen ihn geltend gemacht und ihm vorgeworfen, der Gegenwart nicht die nötige „Widmung“ entgegenzubringen. Und man habe seine „Ehre“ in den Schmutz gezogen.

Nunmehr hieß der Präsident offiziell „Verbandsführer“ und der Verbandstag erteilte ihm eine „Führervollmacht“. Das Amt übernahm der Duisburger Geschäftsführer Ernst Wolfram. Als ehemaliger Kolonialoffizier war er für die neuen Machthaber akzeptabel. 1945 trat Wolfram wieder zurück. Der langjährige Nachkriegspräsident Anton Aumüller, der als junger Mann bereits seit Mitte der Dreißigerjahre dem Vorstand angehörte,

hat Wolfram in seiner eigenen Abschiedsrede im Juni 1979 ausdrücklich nachträglich für dessen Geschick gedankt, mit dem er die Organisation durch die Jahre des Dritten Reichs gesteuert habe.

Den Abschluss der Gleichschaltung und Reglementierung bildete das „Gesetz zur Beseitigung von Mißständen im Auskunfts-



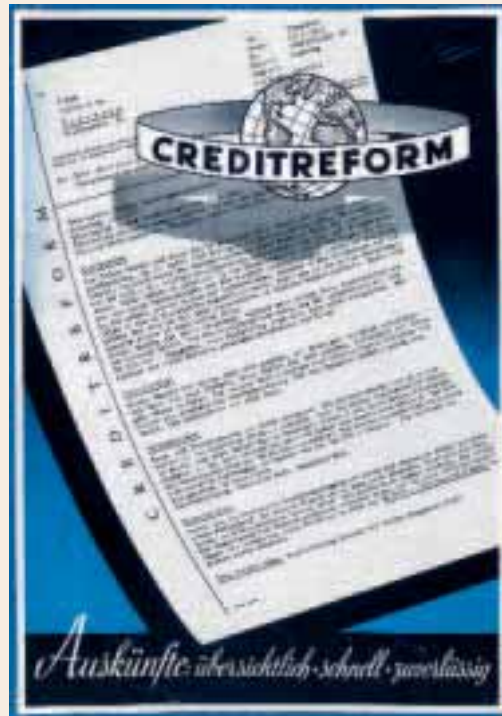
und Detekteigewerbe“ von 1939. Es schränkte die Möglichkeiten der Auskunfteien stark ein: Fortan durften die Kreispolizeibehörden die Auskunftserteilung über Vermögensverhältnisse und persönliche Angelegenheiten ganz nach Belieben gestatten oder verbieten. „Nichtarier“ mussten strenger geprüft und kritischer beurteilt werden.

Creditreform in der Bundesrepublik Deutschland (1945 bis 1989)

Creditreform in Ost und West (1945–1948)

Der Zweite Weltkrieg hatte für die Organisation eine ähnliche Belastung bedeutet wie für die gesamte Privatwirtschaft. Die Geschäftstätigkeit konnte jedoch stets aufrecht erhalten werden. Das 1928 in Leipzig bezogene eigene Verbandshaus war zwar Ende 1943 durch Bomben vollständig zerstört worden, die Geschäftsunterlagen konnten jedoch gerettet werden. Der Verband wich in die Räume des nahe gelegenen VC Halle aus und setzte dort seine Arbeit fort.

Auch die Kapitulation vom 8. Mai 1945 bedeutete keineswegs das Ende der Organisation. Sogar das interne Prüfungswesen



ging weiter, wie der Bericht des Leipziger Wirtschaftsprüfers Kraus vom 28. Dezember 1945 zeigt, der die Jahresabrechnung für das 63. Geschäftsjahr (vom 1.4.1944 bis 31.3.1945) geprüft hatte.

Den Vereinen in der sowjetisch besetzten Zone wurden von den neuen kommunistischen Machthabern allerdings erhebliche Schwierigkeiten gemacht. Büros wurden

geschlossen, später aber auch wieder geöffnet. 1946 ordnete die sächsische Landesverwaltung die Auflösung des Verbandes der Vereine Creditreform an und bestellte einen Steuerberater zum Liquidator. Dieser aber dachte gar nicht daran, seine Aufgabe zu erledigen, sondern setzte sich in den Westen ab, sodass die Liquidation niemals beendet wurde. Auf diese Weise verringerte sich die Zahl der Vereine zwar, aber die Verbleibenden führten ihre Geschäfte – wenn auch in reduziertem Umfang – weiter. Im Gegensatz zu dieser schwierigen Lage wuchs die Geschäftstätigkeit der in den Westzonen ansässigen Vereine sehr rasch. Die gemeinsame Verrechnungsstelle des Verbandes setzte ihre Arbeit ununterbrochen fort. Anfang Mai 1947 konnten sogar wieder eigene Räume in Schkeuditz bei Leipzig bezogen werden.

Allerdings wurde die Arbeit des Verbandes in Schkeuditz aufgrund der politischen Verhältnisse in der sowjetischen Zone zunehmend schwieriger. Die in den Westzonen ansässigen Mitglieder des Verbandes konstituierten daher am 31. August 1947 in Neuss unter Vorsitz des früheren Präsidenten Dr. Zöphel die „Creditreform Zentralverwaltung e.V.“, die im Vereinsregister des Amtsgerichts Neuss mit einem der Leipziger Satzung völlig identischen Wortlaut eingetragen wurde. Mitglieder waren sämtliche Vereine Creditreform in allen vier Besatzungszonen, also auch die in der sowjetischen Zone, soweit deren Arbeit nicht im Einzelfall behindert wurde. Am 1. Juni 1948 wies das Mitgliederverzeichnis noch eine beachtliche Zahl östlicher Vereine auf.

Am 31. Oktober 1948 wurde die Tätigkeit der Verrechnungsstelle unter dem damaligen Verbandsgeschäftsführer Dr. Wipperling von Schkeuditz nach Neuss verlegt. Die Abrechnung des Monats September 1948 erfolgte noch in Schkeuditz, der Oktober 1948 dann schon in Neuss.



In Leipzig wurde der Verein auf Verfügung des Polizeipräsidenten Leipzig erst am 31. Januar 1949 ohne Begründung aus dem Vereinsregister gelöscht. Im Grundbuch von Leipzig war der Verband allerdings noch 1962 als Eigentümer des Verbandshauses verzeichnet. 1969 wurde der eigentliche Name des Verbandes im Vereinsregister Neuss nach entsprechendem Beschluss der Mitgliederversammlung wieder eingetragen. Der Zusammenbruch des Dritten Reiches und die Teilung Deutschlands hatten die Kontinuität des Verbandes also nicht zerstören können.

Wiederaufbau und Ausbildung (1948-1963)

Der nach der Währungsreform im Juni 1948 einsetzende Wiederaufbau wurde hauptsächlich durch Kredite finanziert. Entsprechend stieg der Bedarf nach Wirtschaftsauskünften. Viele Archive waren, ebenso wie die Unternehmen, im Krieg zerstört worden. Die Datensammlungen und die Netzwerke von Korrespondenten mussten neu aufgebaut werden. Im Jahre 1948 betreuten 550 Mitarbeiter rund 26.000 Mitglieder und Creditreform machte einen Gesamtumsatz von etwa vier Millionen Mark. Seit Februar 1950 erschien auch die Zeitschrift „Creditreform“ wieder, deren Redaktion und Anzeigenleitung 1970 zum Düsseldorfer Verlag Handelsblatt GmbH wechselte.

Neben dem Aufbau der Archive galt die Hauptsorge der Heranbildung eines verläss-

lichen Mitarbeiterstamms. Teilweise mussten berufsfremde Personen eingestellt und ausgebildet werden. Besonders schwierig war der Wiederaufbau eines funktionierenden neuen Netzes von Korrespondenten. Um die Ausbildung des Nachwuchses zu verbessern, entwickelte das Zentralbüro ein Berufsbild für Lehrlinge im Auskunftsgewerbe. Unterstützt von den Industrie- und Handelskammern, wurden 1951 die Handelsauskunfteien als Ausbildungsbetriebe für kaufmännische Lehrlinge anerkannt; seit 1963 ist der Bürokaufmann das Berufsbild für das Auskunfts- und Inkasso-Gewerbe.

Auslandskontakte (1954-1972)

Auch die durch den Krieg zerstörten Netzwerke mit dem Ausland mussten nach 1945 neu geknüpft werden. Der Erfolg dieser Bemühungen wurde beim 63. Verbandstag 1954 in Mainz dann erstmals öffentlich sichtbar: Zur Feier des 75. Jubiläums von Creditreform kamen zahlreiche ausländische Gäste aus Österreich, der Schweiz und den skandinavischen Ländern. Während der folgenden Jahrzehnte wurden weitere Kontakte

Diese Karte ist der Schlüssel zu meinen Erfolgen auf der Reise

Mein erster Weg führt mich zum Verein Creditreform, der mir das umfangreiche Auskaufmaterial und die wichtige Beratung in der Kreditvermittlung zur Verfügung stellt. Dort lasse ich mich beraten, welche Firmen Ihr neues Artikel in Frage kommen. Wie man sich denken kann, kommt mir dabei auch die Ortskenntnis der Auskaufbedienten zu nützen, und was schließlich die Hauptwerke ist: Ich habe, wenn ich dann den Warenbesuch beginne, die Gewissheit, daß ich keine falschen Firmen besuche. Ich habe also auf dem richtigen Fuß eine neue Arbeit konstatieren, sondern auch Kreditverteilung so gut wie zugesprochen. Die Creditreform-Kreditkarte ist ein ganzes Jahr gültig.

Näheres durch jeden Verein CREDITREFORM oder durch die CREDITREFORM-ZENTRALVERWALTUNG E. V. NEUSS A. RH.

innerhalb und außerhalb Europas hergestellt. Höhepunkt des Aufbaus dieser internationalen Zusammenarbeit war der Zusammenschluss von 18 Kreditschutzorganisationen aus 14 europäischen Ländern zur „Föderation Europäischer Kreditschutzorganisationen“ (FECRO), heute unter der englischen Abkürzung FEBIS (Federation of Business Information Service) bekannt. Diese 1972 in Frankfurt am Main gegründete internationale Standesorganisation der Wirtschaftsauskunfteien sollte die Gesetzgebungsverfahren im Sinne eines wirksamen Kreditschutzes beeinflussen und darüber hinaus den Austausch von Informationen zwischen den Mitgliedsländern verbessern. Zu dieser Föderation zählten Ende der Siebzigerjahre insgesamt 22 Kreditschutzorganisationen. Die 65 FEBIS-Mitgliedsunternehmen beschäftigen heute 11.000 Mitarbeiter, die 400.000 Kunden mit jährlich 25 Millionen Wirtschaftsauskünften beliefern.

Ausbau von Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (1969-1972)

Ende der Sechzigerjahre bahnten sich grundlegende Veränderungen in der bundesdeutschen Wirtschaft und Gesellschaft an: Man musste neue Strategien entwickeln, auch in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Diese Veränderung schlug sich bei Creditreform in einer Öffnung nach außen nieder. „Wir leben von Informationen von und über Unternehmen“, erinnert sich Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Helmut Rödl: „Da wurde es Zeit, auch Informationen über uns selbst offen zu legen.“ 1969 fand anlässlich des 90-jährigen Jubiläums erstmals eine Pressekonferenz statt. Im folgenden Jahrzehnt setzte die Organisation ganz gezielt auf Public Relations. Zu dem Bewusstseinswandel in den Siebzigerjahren gehörte es auch, dass erstmals Geschäftsführer von außen ins Unternehmen geholt wurden. Im Jahre 1972 gründete man eine eigene Abteilung für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, die den Bekanntheitsgrad von Credit-

reform vergrößern, das Image verbessern und zugleich die Aktivitäten der regionalen Vereine koordinieren sollte. Pressekonferenzen, Seminare, Vortragsveranstaltungen sowie Kontakte zu Funk und Fernsehen wurden wichtige Bestandteile der Öffentlichkeitsarbeit. Das Creditreform-Verbindungsbüro in Bonn vermittelte Kontakte zu Persönlichkeiten aus den Parteien, der Regierung, den Verbänden und sonstigen Einrichtungen.

Wirtschaftskrise und Einstieg ins EDV-Zeitalter (1973-1979)

Das Jahr 1973 markiert eine zentrale Zäsur in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte: Mit dem Ölpreisschock und dem Ende der festen Wechselkurse im internationalen Zahlungsverkehr (Bretton Woods) endete der lang anhaltende Nachkriegsboom und es setzten wirtschaftliche Schwierigkeiten ein. Im Verlauf der Siebzigerjahre stieg die Zahl der Arbeitslosen (1975: 1 Million) und gleichzeitig die der Unternehmenszusammenbrüche immer mehr an: 1977 wurden rund 10.000 Insolvenzen gemeldet (2003: 40.000), die Zahl amtlich nicht registrierter Firmenaufgaben jedoch noch weit höher geschätzt. Insolvenzen bedeuten für Kreditgeber zu allen Zeiten erhebliche Risiken.

Die Siebzigerjahre standen daher im Zeichen der Qualitätsoptimierung. Der VVC veranstaltete zahlreiche Fachseminare, verfasste „Beratungsbriefe“ für die Mitarbeiter und verstärkte den Einsatz moderner Technik: Seit Juni 1974 besaßen alle Vereine einen eigenen Fernschreiber und damit verfügte Creditreform als einzige Wirtschaftsauskunftei in Europa über ein vollständiges Fernschreibnetz.

Belohnt wurden diese technischen Fortschritte mit Wachstum: Im Geschäftsjahr 1975/76 übernahm Creditreform endgültig die Marktführerschaft vom bisherigen Branchenprimus Schimmelpfeng. Die Umschlags-

häufigkeit der Informationen stieg deutlich an. 1978 betreuten 1.900 Creditreform-Mitarbeiter rund 72.000 Mitglieder (und bis heute ist die Zahl auf 129.000 Mitglieder gestiegen).

Im Jahre 1977 führte man eine neue, stärker gegliederte Auskunftform ein, die den Mitgliedern möglichst übersichtlich und umfassend die aktuellsten Wirtschaftsinformationen liefern sollte.

1979 beschloss der Vorstand, die Organisation auf elektronische Datenverarbeitung umzustellen. Wie schon in den Zwanzigerjahren waren die USA das Vorbild bei der Einführung neuer Techniken. Entwicklungshilfe sollte damals die weltweit größte Wirtschaftsauskunftei „Dun & Bradstreet International“ in New York leisten. 1979 vereinbarten Creditreform und D & B eine enge Zusammenarbeit, zu der die gegenseitige Unterstützung bei der Erteilung von Wirtschaftsauskünften und bei der Durchführung des Inkassos gehörte.

Die EDV-Umstellung bedeutete, dass 108 lokal gepflegte Archive in DV-Systeme



eingelassen werden mussten. Dabei regte sich zunächst einiger Widerstand, weshalb Verbandspräsident Carl Arthur Frommann dafür sorgte, dass sämtliche Creditreform-Geschäftsführer nach New York flogen, um sich vor Ort von der neuen Technik überzeugen zu lassen. Gerhard Wolfram bezeichnete später seinen ersten Gang in einen Computerraum als sein eindruckvollstes Erlebnis bei Creditreform: „Als wir da in den Rechneraum hineinkamen, groß wie eine Turnhalle, mit fünf langen Reihen von Rechnerlaufwerken hintereinander, da haben wir schon große Augen gemacht. Diese „Fabrikhalle“ zu sehen, das war enorm beeindruckend (...) Man muss es so sagen: Creditreform hat sich von den Amerikanern wecken lassen! Mit diesem Augenblick startete für Creditreform die (technische) Revolution. Wir haben alle gewusst: „Diesen Schritt müssen wir gehen.“

Die Debatte um das Bundesdatenschutzgesetz (1979)

Innerhalb des Verbands der Vereine Creditreform tauschen mehrere Akteure Informationen aus: die VC mit ihren Mitgliedern (Befragung früherer Auskunftsempfänger und Lieferanten), der VVC mit den VC-Geschäftsführern (Verbandsstage, Fachaussprachen und Weiterbildungsseminare), die Auskunfts- und Inkasso-Abteilungen in den VC untereinander (zur Feststellung von Schuldneradressen, der Vermögens- und Finanzlage, zur Registrierung wichtiger Früherkennungskriterien für den Kreditgeber) und schließlich die untersuchten Unternehmen mit dem recherchierenden VC (Selbstbefragung, Bilanzbesprechung o. Ä.).

Als 1968 Pläne der Bundesregierung bekannt wurden, mithilfe der neuen EDV-Möglichkeiten alle staatlich gesammelten Daten zusammenzuführen und jeden Bürger über ein Personenkennzeichen zu identifizieren, begann eine kurze, aber heftige Debatte über den Datenschutz und den „gläsernen

Bürger". Die Diskussion mündete in dem hessischen Datenschutzgesetz von 1970. Die anderen Bundesländer folgten und bald plante auch der Bund ein Bundesdatenschutzgesetz.

In diese Debatte mischte sich natürlich auch der VVC ein, denn ein zu starker Datenschutz hätte die gesamte Geschäftstätigkeit von Creditreform stark belasten können: Helmut Rödl (Neuss) und Albert Windolph (Frankfurt/Main), Justitiar der Schimmelpfeng GmbH, verfassten 1972 gemeinsam eine Broschüre mit dem Titel „Datenschutz und private Datenbanken“. Der VVC nahm an Anhörungsverfahren des Bundesinnenministeriums teil, erarbeitete umfassende Stellungnahmen zu dem Gesetzentwurf, die dem Bundesinnenminister vorgelegt wurden, und führte Gespräche mit Vertretern des Bundesinnen- und Bundesjustizministeriums sowie mit maßgeblichen Vertretern der Kreditwirtschaft.

Von diesen Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Verband über das in der Öffentlichkeit heiß diskutierte Thema Datenschutz war noch einiges bei der Feier zum 100-jährigen Unternehmensjubiläum am 28. Juni 1979 in Mainz zu spüren: Verbandspräsident Anton Aumüller sprach im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität von einem „vernünftigen“ Datenschutz im Interesse des Bürgers, von einer „vernünftigen“ Auslegung des Datenschutzgesetzes, und er bezeichnete die Vereine Creditreform als „notwendige Institution der freien sozialen Marktwirtschaft“.

Ansonsten wurde der 100. Geburtstag von Creditreform im Rahmen eines Verbandstages mit einer festlichen Matinee gefeiert. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Otto Wolff von Amerongen, hielt die Festrede, und Klaus von Dohnanyi, Staatsminister im Auswärtigen Amt, überbrachte die Grüße der Bundesregierung.

Zum neuen Präsidenten der Organisation wurde 1979 Carl Arthur Frommann gewählt, der schon bald den Ruf eines visionären Gestalters genoss. Während seiner sechzehn-jährigen Amtszeit bewältigte er zahlreiche große Aufgaben: die Entwicklung und Einführung der Datenverarbeitung, die Markteinführung neuer Produkte, das Zustandekommen nationaler und internationaler Kooperationen und Allianzen sowie die Stärkung der Marktposition von Creditreform.

Die Trennung von Dun & Bradstreet (1984)

Seit 1981 kaufte „Dun & Bradstreet“ deutsche Auskünfte beim VVC und dieser umgekehrt Auslandsauskünfte bei D & B, um diese an die eigenen Mitglieder weiterzugeben. Durch die Kooperation wurden neue Mitglieder gewonnen und die Auskunftserteilung der Auslandsabteilung ausgebaut.

Allerdings hielt die Zusammenarbeit mit D & B nicht lange. Anscheinend hatten die Amerikaner mehr als eine Kooperation im Sinn: Sie verfolgten das Ziel, Creditreform stärker an sich zu binden, mussten jedoch erkennen, dass man ein Unternehmen mit 107 selbstständigen Vereinen und KG nicht so einfach kaufen konnte. Auch wenn Gerüchte über enorme und verlockende Beiträge kursierten, war die Organisation nicht zu einem Verkauf bereit.

Völlig überraschend übernahm D & B dann 1984 den Konkurrenten Schimmelpfeng. Damit war die Vertrauensbasis zwischen Creditreform und D & B zerstört und die Kooperation faktisch beendet. Endgültig trennte man sich im Geschäftsjahr 1986/87, nachdem D & B erhebliche Preiserhöhungen vorgenommen hatte und sich die ausländischen D & B-Gesellschaften weigerten, Direktbestellungen des VVC zu bearbeiten. Damit war der Kooperationsvertrag endgültig Makulatur. Diese Entwicklung geriet zu



Otto Wolff von Amerongen

einem glücklichen Umstand für Creditreform, da sie zur Entwicklung einer eigenen Software führte.

Creditreform goes online (1984)

Im Dezember 1979 nahm beim VVC eine EDV-Projektgruppe ihre Arbeit auf, die eine dezentrale Datenbank für die Vereine Creditreform, eine zentrale für die Auskunftserteilung sowie eine weitere Software für das Inkasso entwickeln sollte. 1984 war es so weit: Alle 107 Geschäftsstellen konnten online auf die Datenbank des Zentralrechners in Neuss zugreifen. Damit setzte sich Creditreform noch einmal deutlich von den Mitbewerbern ab. Anfang 1985 beinhaltete die Creditreform-Datenbank insgesamt 2.117.618 Datensätze, davon 550.679 Firmendatensätze; am Jahresende war die Informationssammlung bereits auf mehr als 4 Millionen Datensätze über rund 800.000 wirtschaftsaktive Unternehmen angewachsen (heute sind mehr als 3 Millionen Unternehmen in der Datenbank verzeichnet). Damit wurde die Creditreform-Wirtschaftsdatenbank zur weltweit größten Informationsplattform über deutsche Unternehmen.

Zentrales Merkmal eines Unternehmens – zumindest aus Sicht der Kreditgeber und Geschäftspartner – ist seine Bonität. Um diese knapp und verständlich zu kennzeichnen, führte Creditreform 1985/86 einen „Bonitätsindex“ ein, dargestellt durch eine Zahl zwischen 100 und 600 (wie beim Zeugnis von 1 bis 6), die aus bestimmten Merkmalen errechnet wird. Damit konnten Kunden nun auf einen Blick die Bonität ihres Ge-

schäftspartners erfassen. Gleichzeitig führte Creditreform eine bundesweite Telefonauskunft ein, um ihre Mitglieder schneller zu informieren und besser anzubinden.

Nun stand noch die Verbesserung der Auskünfte aus dem Ausland aus: Nachdem 1986/87 die Verbindung zu D & B abgebrochen worden war, beteiligte sich Creditreform im Geschäftsjahr 1987/88 an der Gründung von „Internet“, heute aus nahe liegenden Gründen unter dem veränderten Namen „BIGNet“



firmierend. Ziel dieser internationalen Zusammenarbeit europäischer, nicht konzerngebundener Auskunfteien war es, die Auskunftserteilung innerhalb Europas wesentlich zu beschleunigen, einen einheitlichen Qualitätsstandard zu schaffen und ein Online-system zu entwickeln. Gleichzeitig vergrößerte sich Creditreform grenzüberschreitend: Im September 1987 schlossen sich die sechs österreichischen Vereine Creditreform in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg und Wien dem deutschen Verband an.

Creditreform in Deutschland (1989 bis 2004)

Wiedervereinigung

Bereits 1988 diskutierte der Vorstand auf Anregung von Präsident Frommann über die Möglichkeit einer Wiedervereinigung

Deutschlands und die sich daraus ergebenden Chancen von Creditreform. Nachdem 1990 die Mauer gefallen war, begann man sofort mit dem Aufbau von Geschäftsstellen in den neuen Bundesländern. Ohne Büros, ohne Telefonverbindungen und ohne verlässliche Daten über die Unternehmen leisteten sie in diesen Monaten eine bemerkenswerte Arbeit. Erst mit den DM-Eröffnungsbilanzen Ende 1990 lagen die ersten verlässlichen – und ernüchternden – Zahlen vor. Trotzdem erteilte Creditreform 1990 bereits 150.000 Auskünfte über ostdeutsche Unternehmen.

Osteuropa und Internationalisierung (1990-2004)

Parallel zum Engagement in Ostdeutschland baute Creditreform Kontakte nach Osteuro-

Gesellschaften aus dem deutschsprachigen Raum und aus Osteuropa die Organisation „Creditreform International“. Nach der Geschäftsstelle in Riga (Lettland) wurden 2002 Landesgesellschaften in Vilnius (Litauen) und Tallinn (Estland) gegründet. Damit war Creditreform in allen EU-Beitrittsländern durch selbstständige Landesgesellschaften mit nationalen Gesellschaftern vertreten – und somit gut vorbereitet auf die EU-Erweiterung ab dem 1. Mai 2004. Weitere Geschäftsstellen wurden 1991 in Rumänien, 1993 in Bulgarien sowie 1995 in Russland aufgebaut.

Inzwischen findet man „Creditreform International“ in insgesamt 20 Ländern Europas vor Ort: in Bulgarien, Deutschland, Estland, Italien, Jugoslawien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn und Weißrussland.

„There is no business like e-business“: Creditreform im Internet (1996)

Wegen der zunehmenden Internationalisierung der Wirtschaftsinformationen wurden die Online-Dienste für die Auslandsauskunft immer wichtiger. Die „IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH“ und der „Verband der Vereine Creditreform e.V.“ gründeten 1993 mit der „ECOFIS GmbH“ eine gemeinsame Gesellschaft, die für Creditreform und die IHKs eines der größten privaten Netze zur Verfügung stellt. Seit 2001 organisiert und betreibt ECOFIS am Standort Neuss darüber hinaus das Rechenzentrum der Creditreform sowie am Standort Dortmund ein Backup-Rechenzentrum. Ein weiteres Geschäftsfeld liegt im Hosting von Datenbanken.

Die Creditreform-Wirtschaftsdatenbank baute ihre Position als weltgrößte Informationsammlung über deutsche Unternehmen weiter aus. Zu Beginn der Neunzigerjahre



pa aus. In jedem Land fanden sich engagierte Unternehmer, die ihre Chancen witterten und in Creditreform einen verlässlichen Partner zum Aufbau ihrer Unternehmen fanden. Kooperation war der Weg zum Erfolg. Auf diese Weise etablierte sich Creditreform in Ungarn, Polen, Slowenien, in der Tschechischen Republik und in der Slowakei. Im März 1995 gründeten die Creditreform-

waren in dieser Datenbank 9,6 Millionen Datensätze zu über 2,2 Millionen Unternehmen enthalten. Seit Mitte der Achtzigerjahre nutzte Creditreform neue Speichermedien wie die CD-ROM, die zunächst für die Bilanzdatenbank genutzt wurden. Seit 1991 bot Creditreform den Mitgliedern auch ganz neue Dienstleistungen an: Aus dem Datenbestand wurden Marketing-Informationen gewonnen, die Zahlen über die jährliche Rechnungslegung der Unternehmen gingen in die Creditreform-Bilanzdatenbank ein, und das Inkasso wurde um eine zielgerichtete Schuldnersuche erweitert.

In den Neunzigerjahren gewann auch die 1984 eingerichtete Online-Wirtschaftsauskunft immer größeres Gewicht: 1990 wurden 21 Prozent aller Wirtschaftsauskünfte online übermittelt, 1992 bereits rund 30 Prozent der mehr als 7 Millionen erteilten Auskünfte, 1995 waren 50 Prozent erreicht. Heute liegt die Quote bei über 90 Prozent und ein Zugriff ist über alle gängigen Kommunikationswege möglich – selbstverständlich auch über das Internet.

Neben den Bonitätsauskünften über Unternehmen wurden in den Neunzigerjahren auch die Auskünfte über Konsumenten wichtiger, denn die Verbraucher kauften zunehmend Produkte auf Kredit; die Verschuldung und damit auch die Zahlungsunfähigkeit der privaten Haushalte stieg. 1999 reagierte der Gesetzgeber mit der Einführung der „Verbraucherinsolvenz“. Bereits drei Jahre zuvor hatte Creditreform das Produkt „Konsumentenscoring“ eingeführt, das es erlaubt, eine Vielzahl von Kreditentscheidungen nahezu automatisiert innerhalb eines kurzen Zeitraums zu treffen. Das Konsumentenscoring ermöglicht eine rasche Orientierung über die Zahlungsfähigkeit der Kunden, wie sie beispielsweise im Massengeschäft des Versandhandels oder im Mobilfunkbereich benötigt wurde. Gemeinsam mit „Experian“, einem weltweiten Anbieter von

Konsumenteninformationen, gründete Creditreform 1997 das Tochterunternehmen „Creditreform Experian GmbH“ (CEG), heute „CEG Creditreform Consumer GmbH“. 1992 wurde die „microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH“ gegründet, die sich auf die mikrogeografische Segmentierung von Personen und Adressen spezialisierte. Die Datenbank „microm“ führt auf kleinster regionaler Ebene Märkte und Standorte mit differenzierten Verbraucherdaten zusammen und bietet Systemlösungen für ein innovatives Zielgruppen-Marketing.

1999 öffnete Creditreform den Internetzugang zur zentralen Datenbank. Moderne Kommunikation und internetbasierte Datenbanken machten – und machen bis heute – einen wichtigen Grundsatz der Creditreform-Philosophie aber keineswegs überflüssig: die dezentrale Organisation, die Arbeit der Geschäftsführer und Mitarbeiter vor Ort in der Region und damit den „Human Factor“.

Zweifellos war die „Old Economy“ in der globalen Informationsgesellschaft noch flexibler geworden. Creditreform band ihre Bonitätsbewertungen elektronisch in das Kreditmanagement ein, und später wurden auch Inkasso-Dienstleistungen in die elektronische Kommunikation integriert.

Und der technische Fortschritt ging weiter: 2002 bot die Creditreform-Tochtergesellschaft CEG eine mobile Bonitätsprüfung („BoniMobil“) über WAP-Mobiltelefone an: Nach Eingabe der Kundendaten wird in wenigen Sekunden das Ergebnis der Bonitätsprüfung als Text und Note auf dem Display angezeigt. Das spart Zeit und damit Geld. CEG ermöglichte 2002 außerdem den direkten Zugriff auf eine tagesaktuelle Haushaltsdatenbank, um beim Versand zu prüfen, ob eine Person auch tatsächlich an der angegebenen Adresse wohnt.

Ausbau der Marketing-Dienste (1998-2004)

Im Jahre 1998 ließ Creditreform eine groß angelegte Marktstudie zum Inkasso- und Wirtschaftsinformationsmarkt erstellen. Dabei ging es auch um das Image, das deutsche Unternehmer sowie die Kunden und Mitglieder von Creditreform haben. Gute Noten erhielt die Organisation besonders hinsichtlich der Erreichbarkeit der Gesprächspartner (ein Erfolg des Regional-konzepts), bei der Beratungskompetenz, der Flexibilität und Qualität der Informationen. 90 Prozent aller Befragten hielten Creditreform für ein modernes Unternehmen, mit dem Begriffe wie „Wirtschaftsaus-kunft“ oder „Inkasso“ automatisch verbunden wurden.

Deutlich trat dabei aber auch zu Tage, dass andere Creditreform-Dienstleistungen noch nicht so bekannt waren. Ein Beispiel dafür ist die CD-Datenbank „MARKUS“ mit Informationen zu mehr als 900.000 deutschen und österreichischen Unternehmen, mittels der nach spezifischen Unternehmensdaten recherchiert werden kann, um hoch individualisierte Direkt-Marketing-Aktionen statt Massenwerbung zu starten. Mithilfe von exakten Zielgruppenselektionen können Kunden mit MARKUS umfassende Analysen über Marktpotenziale, Kundenstrukturen oder Konzernverflechtungen durchführen.

Auskunft, Inkasso und Marketing – das war die „integrierte Dienstleistung“, die Creditreform seit den Neunzigerjahren anbot. Die Wirtschaftsauskunft gibt Sicherheit, das Inkasso sichert die Liquidität und das Marketing erlaubt fein abgestimmte Direkt-Werbemaßnahmen. Gerade im letzten, neu hinzugekommenen Bereich wurden die Umsätze erheblich gesteigert. So konnte Creditreform in den Neunzigerjahren den Umsatz mehr als verdoppeln.

2001 wurde das Marketing-Angebot durch das Tochterunternehmen „bedirect“ erweitert – ein Gemeinschaftsunternehmen von Creditreform und der Bertelsmann-Tochter „AZ direct“. Bedirect verfügt über eine neu entwickelte Datenbank, in der rund vier Millionen Firmen, Freiberufler, Behörden und Institutionen sowie vertiefende Wirtschafts- und Marketing-Informationen enthalten sind. Der flächendeckende deutsche Business-Datenbestand ermöglicht es bedirect, maßgeschneiderte Systemlösungen zur Ergänzung, Pflege und zielgenauen Ausschöpfung von Business-to-Business (B-2-B)-Kundenbeständen für Wirtschaftsunternehmen anzubieten.

Wachstum und Umsatzsteigerung (1990-2004)

Mitte der Neunzigerjahre versammelte Creditreform rund 122.000 Mitgliedsunternehmen in Deutschland unter seinem Dach, die von 133 Vereinen Creditreform in den alten und neuen Bundesländern betreut wurden. Heute sind es schon fast 130.000 Mitgliedsunternehmen. Die Zahl der erteilten Wirtschaftsauskünfte ist mittlerweile 2,5-mal so groß wie 1990, ebenso die Zahl der Inkasso-Mandate. Von 1990 bis 2003 kletterten die Umsätze der Organisation von 139 auf 400 Millionen Euro – fast eine Verdreifachung. Die ganze Creditreform-Gruppe – einschließlich Creditreform International und der Creditreform-AG – erwirtschaftete 2003 einen Umsatz von 435 Millionen Euro. Entscheidend für dieses Wachstum waren die neuen Dienstleistungen (neben Auskunft und Inkasso) sowie die internationale Erweiterung der Geschäftstätigkeit, vor allem nach Mittel- und Osteuropa. Der Marktanteil von Creditreform liegt in Deutschland für Firmenauskünfte heute bei über 70 Prozent. Und auch hinsichtlich der Inkasso-Dienstleistungen zählt Creditreform in Deutschland zu den führenden Anbietern.

Vom Verein zur Aktiengesellschaft (2002)

Im Jahre 2002 gründete Creditreform als Dachverband für alle unternehmerischen Aktivitäten die Creditreform AG. Anteilseigner der Aktiengesellschaft sind zu 90 Prozent die lokalen Creditreform-Betriebsgesellschaften und zu 10 Prozent der VVC. Unter dem großen Dach der AG wurden alle in den letzten zwölf Jahren gegründeten Tochterunternehmen gebündelt:

- aCS GmbH (acoreus Collection Services, ein elektronisches Mengeninkasso für Call-by-Call- und Internet-by-Call-Anbieter), 2001 gegründet
- bedirect (Direkt-Marketing), 2001 gegründet
- CEG Creditreform Consumer GmbH (Bonitätsprüfung und Wirtschaftsauskünfte über Privatpersonen), 1997 gegründet
- ECOFIS GmbH (IT-Dienstleistungen), 1993 gegründet
- e-crefo GmbH (Bonitätsprüfungen für elektronische Marktplätze), 2000 gegründet
- Creditreform Rating AG (Ratings und Rating-Beratung für den Mittelstand), 2000 gegründet
- microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH (Mikrogeografie), 1992 gegründet

„Human Factor“ als Erfolgsfaktor für die Zukunft

1999 wurde nach Anton Aumüller (1963-1979), Carl Arthur Frommann (1979-95) und Martin Seddig (1995-99) Thomas Glatzel vom VC Bochum Präsident und Vorsitzender des Gesamtvorstandes. Sein Credo lautet: „Der Weg in die virtuelle Welt der Dienstleistungen von Creditreform muss gemeinsam mit den Kunden gegangen werden“. Mit der Nutzung des Netzes wachse der Bedarf an persönlicher Betreuung, die nicht allein durch den Versand von E-Mails oder die Schaffung eines Chatrooms gewähr-

leistet werden könne: „Unser Grundsatz der Regionalität bleibt nicht trotz des Internet, sondern gerade mit dem Internet bestehen.“ In 125 Jahren hat Creditreform die Erfahrung gemacht, dass nur auf der Grundlage von langfristig gewachsenen, persönlichen Netzwerken erfolgreich der Schritt in die technisch geprägte Zukunft gemacht werden kann.

Um das Potenzial der Mitarbeiter zu pflegen und auszubauen, gründete der VVC Ende der Neunzigerjahre eine eigene Management-Akademie, um die Ausbildungsmöglichkeiten der Mitarbeiter zu intensivieren und zu systematisieren. So kann der Nachwuchs aus den eigenen Reihen gezielt gefördert und auf die Managementaufgaben von morgen vorbereitet werden. Auf dem Programm stehen Seminare zu zahlreichen Themen aus dem Creditreform-Spektrum, von Insolvenzrisiken und Auslandsschuldnern, Mahnverfahren, Debitoren-Management bis zur Auswertung von Jahresabschlüssen.

Im Jahre 2004 wird der Verband der Vereine Creditreform 125 Jahre alt. In dieser Zeit hat das Unternehmen einen großen Schatz an Erfahrung und Kompetenz gesammelt. Dazu zählen vor allem hoch motivierte und erfahrene Mitarbeiter, die ihre Märkte kennen und nah am Kunden sind. Heute wird der Verband mit den neuen Erwartungen einer vernetzten Informationsdienstleistungsgesellschaft konfrontiert. Dank ihrer zahlreichen Dienstleistungen und Tochterunternehmen ist Creditreform auf diese neuen Herausforderungen gut vorbereitet.



Anton Aumüller



Carl Arthur Frommann



Martin Seddig



Thomas Glatzel

Gesamtvorstand:

Thomas Glatzel, Bochum (Präsident)
Michael Aumüller, Nürnberg (Vizepräsident)
Dipl.-Volksw. Michael Knödler, Worms (Vizepräsident)
Ass. jur. Nikolaus von der Decken, Hamburg
Dipl.-Kfm. Ernst Riegel, Hagen
Dipl.-Kfm. Stefan Langenfeld, Bad Kreuznach
Dr. jur. Detlef Frormann, Düsseldorf
Prof. Dr. Helmut Rödl, Neuss (Hauptgeschäftsführer)

Verband der Vereine Creditreform e.V.
Hellersbergstr. 12 · 41460 Neuss
Telefon (02131) 109 – 0 · Telefax (02131) 109 – 8000
E-Mail creditreform@creditreform.de · www.creditreform.de

Autoren des historischen Textes sind Dr. Dirk Reder und
Prof. Dr. Volker Ackermann vom Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer, Köln

